

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur

Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

4. Jahrgang No. 19

Münster, Sask., Donnerstag, den 4. Juli 1907

Fortlaufende Nr. 175

Aus Canada.

Saskatchewan.

Zu Prince Albert ertrank beim Baden ein junger Engländer, namens Fred Simpson. Derselbe war mit noch einem Kameraden vom Fährboot aus in den Fluß gesprungen, als er aber wieder auftauchte war er unfähig zu schwimmen. Obgleich sofort Rettungsversuche veranstaltet wurden, gelang es nicht den Ertrinkenden zu retten.

Als sich bei Moose Jaw Fräulein E. Hall und ein Mann, namens Evans, mit Bootsfahren vergnügten, wurde das Boot über den Damm der elektrischen Kraftstation getrieben. Fräulein Hall sprang, um sich zu retten, ins Wasser, wurde aber vom Strome fortgerissen und kam nicht wieder zum Vorschein. Ihrem Gewissen gelang es sich am umgekippten Boote solange festzuhalten, bis er von zu Hilfe eilenden Personen gerettet wurde.

Bei Whitenwood ertrank der 8 Jahre alte Sohn des W. Hammel als er mit einigen anderen gleichaltrigen Knaben in einem Triche badete.

Alberta.

In einem Militärlager von Freiwilligen zu Calgary brach wegen Mangels an genügender Nahrung für die Mannschaft und Pferdefutters eine Meuterei aus. Andere Militärlager drohten aus demselben Grunde gleichfalls mit Meuterei.

Bei Lethbridge wurde Rob. Farwood, ein bekannter Pianospielder, tot auf der Prairie gefunden. Derselbe war herzkrank und seit einiger Zeit dem Trunke ergeben und man hält diese Umstände für seinen Tod verantwortlich.

Beim Passieren einer kleinen Brücke wurde in Pincher Creek A. M. Norden, einer der ältesten Einwohner des Städtchens, durch das Einstürzen derselben ins Wasser geschleudert. Hilfe war sofort zur Stelle, aber die tobende Flut hatte Norden bereits fortgerissen; seine Leiche wurde später eine Strecke von dem Unglücksplatze gefunden.

Manitoba.

Dr. McJannet, Vertreter der Stadt Brandon in der Provinzial-Legislatur,

wurde in Winnipeg in seine neuen Ämter als Provinzial Sekretär und Unterrichtsminister eingeschworen.

Die alljährliche Winnipeg Ausstellung findet in diesem Jahre vom 13. bis 20. Juli statt. Das Komitee trifft die umfassendsten Vorkehrungen, um sowohl den Ausstellern wie Besuchern, die in diesem Jahre zahlreicher, wie je erwartet werden, in jeder Weise gerecht zu werden.

Eine schlimme Erfahrung machte in Winnipeg ein aus Iowa angekommener Mann, namens J. J. Miller. Derselbe hatte in der Bank von Hamilton einen \$1000 Draft wechseln lassen, wofür er \$999 in Papier erhielt. Von der Bank Office begab er sich direkt in den im gleichen Gebäude befindlichen Elevator, um in der im dritten Stocke des Gebäudes befindlichen Land-Office von Johnson & Johnson eine Anzahlung zu machen, bemerkte aber zu seinem Schrecken, daß ihm das Geld abhanden gekommen war. Alles, woran sich der Bestohlene erinnern kann ist, daß er beim Wechseln des Geldes von einem Mann beobachtet und im Elevator heftig hin- und hergeschoben wurde. Die Polizei hat von dem Diebe keine Spur.

Während eines ungewöhnlich starken Gewittersturmes wurden auf der Farm von Joseph Kupperle, der im Caron Distrikte wohnt, dessen ältester Sohn sowie 3 Pferde vom Blitze erschlagen.

Ontario.

Ottawa. Während des Monats April 1907 betrug die Einwanderung nach Canada 34,438 Personen über Ozeanhäfen und 9,613 Personen aus den Ver. Staaten gegen 22,957 resp. 12,356 im gleichen Monat des Vorjahres. Diese Zahlen zeigen gegen das letzte Jahr eine Zunahme von 50% an europäischen Einwanderern; dagegen hat die Einwanderung aus den Ver. Staaten um 22% abgenommen.

Ottawa. Der canadische Minister des Innern, Herr Frank Oliver trat eine Reise nach den Ver. Staaten an, wo er die canadischen Einwanderungsbeamten, u. a., in Boston, New York, Baltimore, Norfolk, Indianapolis, Kansas City, St. Paul, Chicago und Toledo aufsuchen und mit ihnen konferieren wird.

Ottawa. Die Fruchtinspektoren haben an die Kannenfabrikanten die Ordre erlassen, daß keine für den Verkauf von Beeren bestimmte Blechkannen unter dem gesetzlichen Maß mehr gefertigt werden dürfen.

Ottawa. Unter etlichen Tausend Ansiedlern im Rainy River-Tale ist eine Bewegung ausgebrochen, um sich von Ontario zu trennen und eine neue Provinz zu gründen. Als Ursache wird angegeben, daß den Bedürfnissen der Ansiedler von der Ontario Regierung keineswegs Sorge getragen wird. Etliche Versammlungen sind bereits an verschiedenen Stellen im Distrikt abgehalten worden, und solche, die sich an der Bewegung beteiligen, haben alle politischen Bedenken über Bord geworfen. Die große Mehrzahl der Farmer, die den Versammlungen beizuhören, behaupten ihre Ansprüche wären von der früheren Provinzial-Regierung niemals in Betracht gezogen worden, und die neue Administration habe bis jetzt ebenfalls noch nicht viel getan, um Abhilfe zu schaffen. Sie verlangen eine verbesserte Einwanderungs- und Lumber-Politik, neue Minengesetze, Distrikt-Gefängnisse und Gerichtshäuser, mehr Schulen und gute Straßen. Auch das Bewilligen von Ländereien an Veteranen, durch welches die Ansiedlung gehemmt wird, hat zu den Schwierigkeiten beigetragen.

Ottawa. Auf den canadischen Eisenbahnen (mit 21,353 Meilen Bahnhöhe) betrug die Anzahl der Getöteten im letzten Jahre 361 gegen 468 im vorhergehenden Jahre. Unter diesen befanden sich 16 Passagiere und 139 Bahnbefugte.

In der Dampfwascherei des M. Armstrong zu Arnprior, einem Städtchen bei Ottawa, brach Feuer aus, das sich infolge einer Gasolineexplosion so rasch verbreitete, daß die Frau Armstrong und ihre 4 Kinder nicht mehr aus dem brennenden Gebäude gelangen konnten und sämtlich in den Flammen umkamen.

Bei Butler stieß ein nach Osten gehender Passagierzug, der neben anderen Reisenden 232 soeben erst aus dem fern Osten angekommene Chinesen an Bord hatte, mit einem westwärts gehenden Passagierzug zusammen. Der Zu-

sammenstoß war so heftig, daß beide Lokomotiven und einige hinter denselben sich befindliche Personenwagen entgleisten. Acht Chinesen, ein Japaner und ein weißer Eisenbahnangestellter namens O'Conner wurden sofort getötet und eine noch größere Anzahl erlitt schwere Verletzungen, denen wahrscheinlich auch noch mehrere erliegen werden.

In einer öffentlichen Schule zu Toronto ereignete sich während der Unterrichtsstunde in der Chemie eine Explosion, bei der eine Anzahl Schüler mehr oder weniger heftige Verletzungen erlitten.

Durch Explosion von Dynamit wurden zu Burnt River bei Toronto James Kettle und einer seiner Söhne getötet, zwei andere seiner Söhne erlitten sehr schwere Verletzungen.

Im Niagara Fluß unterhalb der Niagara Fälle errettete der 15jährige Ric Carpenter drei Fischer vom Tode des Ertrinkens. Die drei Männer waren zum Fischfang in den Fluß hinausgefahren, gerieten aber in einen Wirbel, in dem ihr Boot umkippte. Der junge Carpenter sah vom Ufer die mit den wütenden Wellen auf Leben und Tod ringenden Männer und eilte ihnen in einem kleinen Rahne sofort zu Hilfe und es gelang ihm auch alle drei vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Die Stadt Bellville wurde in letzter Zeit von einer Anzahl Brände heimgesucht, welche einen Gesamtschaden von \$20,000 verursachten. Nun hat der 11jährige Dorland Foote eingestanden, daß er diese Brände mit Zündhölzern angelegt habe, da ihm die Feuer immer große Freude bereitet hätten.

British Columbia.

Der japanische Prinz Fudschimi gelangte auf seiner Reise um die Welt, auf der er auch Canada durchreiste und verschiedenen großen Städten, wie Montreal, Ottawa, Winnipeg usw. seinen Besuch abstattete, in Victoria an. Die britische Regierung hatte von Hongkong aus das Kriegsschiff „Mammoth“ herüber geschickt, und auf diesem wird der Prinz die Heimreise nach Japan antreten. Man hatte erwartet, daß der Prinz Seattle und andere Städte am Puget

Großer Ausverkauf

Wir haben uns entschlossen, unseren Store in Dead Moose Lake zu verkaufen und in Münster eine Geschäftsveränderung vorzunehmen und deswegen werden wir während der nächsten 30 Tage in beiden Stores unsere Waren zum Kostenpreis gegen Baarzahlung ausverkaufen.

Wir haben noch einen großen Vorrat von Groceries, Mehl, Futter, Drygoods, Stiefeln, Schuhen, Eisenwaren usw., usw. Jetzt ist die beste Gelegenheit, billig zu kaufen.

Diejenigen unserer Kunden, die uns noch schulden, möchten wir dringend ersuchen, bald zu bezahlen, entweder in Baar oder in auf einer Bank kassierbaren Noten.

NENZEL & LINDBERG
MUNSTER AND DEAD MOOSE LAKE

ST. GREGOR

Unsere Preise sind immer die rechten, ob Winter oder Sommer, ob Lüge laufen oder nicht, und unsere Auswahl in allem, was in einen allgemeinen Laden gehört, ist so gut wie irgendwo.

Wir kaufen Ihre Produkte und bezahlen den höchsten gangbaren Preis in baar wenn Sie es wünschen.

Wir sind Agenten für die allbekanntesten und berühmtesten Deering Farmgerätschaften.

Wir repräsentieren die beste Feuerversicherungsgesellschaft in Western Canada.

Wenn Sie gutes Land zu kaufen wünschen, sprechen Sie bei uns vor. Wir haben eine Reihe ausgezeichnete Stücke in unserer Umgegend aus erster Hand.

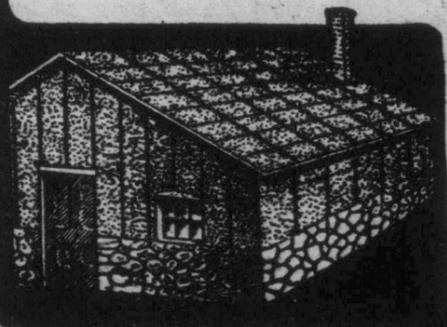
Vollständige Auswahl von Bauholz und allem, was in das Baufach einschlägt.

St. Gregor Mercantile Co.

ROOF AND SIDES

If you believe in Quality; if you want the best for your money; if you want Durability and Satisfaction, you will insist upon having

PAROID ROOFING



and will not take an imitation. Paroid is admittedly the standard roofing of the world. It has taken the makers nearly 100 years to perfect it. Any one can lay it in any kind of weather—and it stays put. Weather proof, wear proof, contains no tar. Slate color. Complete roofing kit in each roll. Before you repair or build send for FREE SAMPLE. It will save you money.

Zum Verkauf im Store der
Munster Supply Co.
Munster, Sask.

Sund besuchen werde; er weigerte sich aber, die Grenze der Ver. Staaten zu überschreiten. — Vom britischen Kreuzer Mammoth, der den japanischen Prinzen Fuchimi in seine Heimat zu verbringen hat, desertierten in Viktoria etwa 40 Mann von der Besatzung. Sechzehn Mann schwammen von dem Kreuzer an das Land und entkamen. Sechs entkamen, während sie eine Ehrenwache zum

Eskort des japanischen Prinzen Fuchimi bildeten, wobei sich einige an der Schiffswert versteckten. Sieben wurden gefangen genommen, als sie zu entkommen versuchten, und wurden an Bord in Eisen gelegt.

In der Prospect Mine zu Fernie wurde durch eine Explosion ein Mann getötet und ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Neu Braunschweig.

Auf dem bei Coles Island, liegenden Dampfer „Crystal Stream“, der von oben bis unten mit Heu beladen war, brach Feuer aus; die Flammen griffen so schnell um sich, daß vier Mann der unter Deck schlafenden Besatzung, William und Allen Logan, Fred Smith und W. Bogter um ihr Leben kamen trotz der ansparenden Anstrengungen ihrer Kameraden, die sich auch nur mit knapper Not retten konnten.

Ver. Staaten.

New York. Fünfzigtausend Einwanderer aus Oesterreich-Ungarn sind im Mai nach den Vereinigten Staaten gekommen, über fünfzehntausend mehr als im Mai des vorigen Jahres. Aus Oesterreich allein kamen 22,523, aus Ungarn 27,342. Oesterreich schickte rund sechstausend Einwanderer mehr als vor einem Jahre. Ungarn über 10,000. Das deutsche Reich sandte 5284 gegen 5313 im Mai des letzten Jahres. Die Zahl der in New York geandeten reichsdeutschen Einwanderer ist nicht unbedeutend gestiegen, and. re Häfen dagegen haben eine Abnahme zu verzeichnen. Insgesamt kamen im Mai 184,836 Einwanderer nach den Vereinigten Staaten, und davon landeten 146,588 in New York. Die Gesamteinwanderung ist gegen den letztjährigen Mai um 32,128 Personen gestiegen, und die Zunahme entfällt fast ganz auf Europa. Die Einwanderung aus Italien hat gegen den Mai des letzten Jahres um annähernd 5000 Personen abgenommen, aus Rußland und Finnland dagegen hat sie um nahezu 7000 Personen zugenommen. Auch das Kontingent aus der Schweiz weist eine nicht unbedeutende Zunahme auf. Im vorigen Mai kamen von dort 452 Landmüde, in diesem Mai 668.

— In New York stürzte während der Nacht ein Wohnhaus zusammen, in welchem vier Familien wohnten. 7 Personen wurden bei dem Unglücksfalle getötet und einige andere verletzt.

Rochester, N. Y. Bei einem Eisen-

bahnunfall, der an der Auburn Zweiglinie der New York Centralbahn stattfand, wurde, soweit bis jetzt bekannt ist, sieben Personen getötet und acht schwer verwundet. Der Passagierzug traf in einer scharfen Kurve auf einen Frachtzug. Der Rauchwagen des Passagierzuges, in dem fünfzehn Personen saßen, überschlug sich.

Depew, N. Y. Wm. Cleburne, Mitglied des canadischen Parlaments und früher Major von Montreal, wurde hier von einem Zuge überfahren und von den Rädern entzwei geschnitten.

Hartford, Conn. Acht Arbeiter wurden getötet und 35 verletzt, als ein Passagierzug auf der Highland Division der New York, New Haven & Hartford-Bahn gegen einen Arbeitszug rannte, der rückwärts in die Stadt fuhr. Zwei der Verletzten werden wahrscheinlich sterben. Eine Anzahl der Verletzten waren so in die Trümmer geklemmt, daß es längere Zeit in Anspruch nahm — in einem Falle 1½ Stunden — um sie zu befreien.

Butler, Pa. 25,000 Faß Petroleum gerieten in den Anlagen der „Baltimore Oil Co.“ in East Butler in Brand als bei dem heftigen Gewitter, das über die Stadt zog, der Blitzeinschlag. Der Behälter liegt an dem Conoquiancing Creek, dessen Oberfläche sich bald mit brennendem Petroleum bedeckte. Andere Petroleumanlagen befanden sich in großer Gefahr.

Goodland, Kas. Der Barbier John Bell, welcher mit Frau und 4 Kindern von Boston nach San Francisco reiste, wurde auf der Fahrt zwischen Dresden und Selden im westlichen Kansas, plötzlich vom Säuerwahnsinn befallen. Er zog seinen Revolver und feuerte blindlings unter die von der Fahrt ermüdeten Passagiere. T. B. Lopp erhielt eine Kugel durchs Herz, und eine Frau Olsen, sowie deren Schwester Frau Harry Blakesly wurden tödlich verletzt. Alles floh, nur zwei Männer, Charles A. Gilliat von Denver und D. H. Stanson von Pueblo hatten den Mut, sich auf den Rasenden zu stürzen, und ihn zu entwaffnen.

Jetzt ist die Beste Gelegenheit billiges Land zu kaufen

von einem Mann, der der erste Ansiedler in Münster ist und aus Erfahrung über diese Gegend sprechen kann, welcher auch selbst ein Farmer und Viehzüchter ist.

Ich habe etliche Farmen, auf denen 30 bis 100 Acker gebrochen sind, mit Häusern und Stallungen drauf, 2 bis 10 Meilen von Münster.

Preis: \$14 bis \$30 per Acker unter guten Bedingungen.

Schreiben Sie oder sprechen Sie bei mir vor, wenn Sie kaufen od. verkaufen wollen.

ALB. NENZEL MÜNSTER, SASK.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“ Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterleibern, Schuhen zc., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Sädelmaschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Arnold Dauk

Annaheim : : : : Sask

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich die Noten und Rechnungen, welche ich vor einiger Zeit der Bank of Commerce in Humboldt zum kollektieren übergeben hatte, wieder selbst übernommen habe um meinen Kunden die Kosten des kollektierens zu ersparen. Ich ersuche freundlichst diejenigen, die mir noch Geld schuldig sind, bald bei mir vorzusprechen um die Sache ins Reine zu bringen.

Fred Imhoff, - - Dana East.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public, Rechtsanwalt der Imperial Bank of Canada. Office neben der Imperial Bank. Rosethorn, Sask.

Billige katholische Unterhaltungsbücher

Jedes Büchlein nur 5 Cents.

Die Oftereier.
Schuster bleib beim Leisten.
Auf Umwegen zum erhabenen Ziel.
Das alte Hansschloß.
Eine Brautwerbung auf dem Lande.
Was eine gute Frau vermag.
Nachbars Leiden, und andere.
Liste frei zugefandt.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von Gebetbüchern und religiösen Artikeln, sowie von Kirchenfaden.

A. Vonnegut

497 St. Peter Str., St. Paul, Minn.

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.
FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

MÜNSTER, SASK.

Ich habe soeben drei Carladungen Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bred- u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grasmähmaschinen, Heuraden, Internation'l Gasoline Engines und Reeves Dampf- u. Dreschmaschinen. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Katholische

Buchhandlung

Reisgewänder, Kreuzwegstationen, Messwein, Statuen, Altargeräte, Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street
TORONTO, ONT., CANADA

Gebet- und Erbauungsbücher

Schulbücher

Rosenkränze

Kreuzige

Weihwasserkeffel

Religiöse Bilder

u. s. w.

Zu haben in der Office des

„St. Peters Boten“

Tulsa, Ind. Ter. Ein furchtbarer Sturm suchte einen Teil des Indianer-Territoriums heim und richtete Schaden an, welcher auf eine halbe Million Dollar geschätzt wird. Ein starkes Gewitter begleitete den Wind und der Blitz schlug in viele Delbehälter auf dem Midcontinent Field. In Pool in der Nähe von Tulsa schlug der Blitz in einen Delbehälter der Quaker Oil & Gas Co., der einen Gehalt von 55,000 Gallonen hat, ferner in den Lagerbehälter der Victor Oil & Gas Co., mit einem Gehalt von 100,000 Gallonen und ein Duzend kleinere Tanks, welche sämtlich noch mit großer Wut abbrannten.

Glendreau, S. D. Frau Emma Kaufmann, die Gattin eines reichen Bräuers in Sioux Falls, wurde des Totschlages schuldig befunden, u. gegen \$25,000 Bürgschaft vorläufig in Freiheit gesetzt. Die Verurteilte stand unter der Anklage ihr 16jähriges Dienstmädchen Agnes Polreis zu Tode gemartert zu haben. Der Spruch der Geschworenen war eine Überraschung, da man befürchtete, die hohe gesellschaftliche Stellung der Frau könnte ungebührlichen Einfluß üben.

San Francisco, Cal. Von seiner Zelle im Bezirksgefängnis übermittelte der Bürgermeister Schmitz an den Stadtrat den städtischen Haushaltsplan nebst einer Botschaft, in welcher er die Bewilligung von \$720,000 für die Rekonstruktion der Geary Straßen-Bahn mit seinem Veto belegte. Er opponierte außerdem der Erhebung einer Spezialsteuer von 20 Cent behufs Erhöhung des städtischen Einkommens. Der stellvertretende Bürgermeister Gallagher äußerte, daß der Stadtrat das Recht des Herrnt Schmitz, seinen Entscheid über den städtischen Haushalt abzugeben, nicht bestreite.

New Orleans, La. Hier wurde unter den Namen „Neue Deutsche Zeitung“ ein deutsches Blatt gegründet, das einstweilen zweimal wöchentlich und später, wenn tunlich täglich erscheinen wird.

Die Religion.

Von P. Fidelis, O. S. B.

Man hört von Zeit zu Zeit von Unionsversuchen, d. h. von Bestrebungen, die verschiedenen Religionen miteinander zu vereinigen. Jedem denkenden Menschen ist es klar, daß Einheit und Eintracht besser ist als Spaltung und Zwietracht. Dieses macht sich besonders fühlbar in Sachen der Religion. Dieser Satz kann auch von den Indifferentisten, die behaupten, eine Religion ist so gut, wie die andere, nicht in Abrede gestellt werden. Wer ist imstande das große Unglück und die vielen Leiden zu beschreiben, welche die Glaubensspaltung des 16. Jahrhunderts über Deutschland ja sogar über die ganze Welt schon gebracht hat! Seit jener Zeit hat es nicht an edelmeinnenden Männern gefehlt, welche ernstlich bemüht waren, alle Christen zu einer Religion wieder zu vereinen. Trotzdem wird die Zersplitterung des Protestantismus von Jahr zu Jahr größer.

Unter jenen, welche diesem Übel Einhalt tun wollen, ist an erster Stelle der deutsche Kaiser zu nennen. Er hat auch schon manche Proben gegeben, daß er sich den Katholiken geneigt machen will. Wir erinnern nur an seine freundliche Beziehung zu den Klöstern Monte Cassino und Maria Laach, an seinen Besuch bei Papst Leo XIII., und an die Schenkung des Vauplazes für die deutsche Muttergotteskirche zu Jerusalem. Kürzlich wurde wieder mitgeteilt, die preussische Regierung möchte gern die drei (größten) protestantischen Sekten mit der katholischen Kirche vermischen und in eine Staatskirche umwandeln, wie einst Friedrich Wilhelm der dritte die Lutheraner und die Reformierten in eine einzige Sekte vereinigte, die er die evangelische christliche Kirche nannte. Auch in Amerika werden immer wieder Unionsversuche gemacht, wer aber einen guten Erfolg davon erwarten wollte, würde sich sehr täuschen. Nicht einmal jene Sekten, welche alle Religionen für gut halten, können es zu einer Vereinigung unter sich bringen; wenn sie aber meinen, auch die katholische Kirche solle sich ihnen anschließen, so zeigt es, daß sie keinen Begriff von der wahren Religion haben. Soll man aber deswegen jeden Unionsversuch als einen Unfimt erklären, wie sogar manche katholische Zeitungen es tun? Durchaus nicht! Es gibt allerdings einen Unionsverein, der schon Erfolge erzielt hat weil er sich an den „Vater der Lichter“ wendet, von dem jede gute Gabe ausgeht. Die Mitglieder der Erzbruderschaft zu Unserer lieben Frau der Schmerzen beten täglich um die Wiedervereinigung im Glauben. Vor allen muß die edlen u. überausfromme Konvertitin, Julia von Massow geb. v. Behr hier erwähnt werden, welche zu obigem Zwecke zwei preiswerte Stiftungen gemacht hat. 1862 gründete sie den Psalmenbund und 1878 den Gebetsverein genannt: „Ut omnes unum.“ Diese beide Vereine wurden vom Papst Leo XIII. gut geheißen und mit Ablässen begünstigt. Diese Stifterin selbst trat im Jahre 1884 zur katholischen Kirche über und starb reich an Verdiensten den 5. März 1901. Nach Beringer („Ablässe“) verbreiten sich diese Vereine von Deutschland bis in die entferntesten Länder und umfassen nicht nur Katholiken sondern auch viele Ausergläubige. Eine Frucht derselben erblicken wir in den zahlreichen Bekehrungen Englands.

Vorsorglich. Kaufmann: „Und was willst Du, mein Sohn?“ — Zwölfjähriger Junge: „Eine Cigarre für fünf Pfennige und ein Mittel gegen Unwohlsein.“

Auf dem Lande. „Na, und wie können Sie denn ohne Uhr auch wissen, wann Sie blasen sollen?“ — „Dös was ich schon, Herr. Wann der Herr Lehra nach Hause geht, ist g'rad um elfe, wann die Suaban ihren Mann holt, blas' ich zwölfe, um halb eins geht der Burgenmeasta und um ein swerfen's den Schneider Zick' raus, und blas' ich wieder.“

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressaufweisungen (Money Orders). Gelb-anweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 7. Juli. 7. Sonnt. nach Pfingsten.
Ev. von den falschen Propheten.
Willibald.
- 8. Juli. Mont. Kilian. Elisabeth von Port.
- 9. Juli. Dienst. Veronika.
- 10. Juli. Mittw. Amalia.
- 11. Juli. Donnerst. Pius I.
- 12. Juli. Freit. Johann. Gualbert.
- 13. Juli. Samst. Amaclet. Eugen.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Worte die wohl wert sind, von allen Katholiken Canadas beherzigt zu werden äußerte der hochw. F. Lacasse O. M. I. in der von ihm am Feste des hl. Johannes des Täufers in der Kathedrale zu St. Boniface gehaltener Festpredigt. Er kam da auf die Zurücksetzung der Katholiken besonders in Manitoba und im westlichen Canada in mancherlei Angelegenheiten zu sprechen. Der Grund aber, so führte er aus, warum die Rechte der Katholiken vielfach mißachtet würden, sei der, daß die Katholiken nicht vereinigt für ihre Rechte eintreten. Wären sie einig, so hätten sie heute ihre katholischen Schulen, ihre katholischen Schulinspektoren und ihre katholischen Schulkomitees. Als leuchtendes Beispiel stellte der Redner den canadischen Katholiken die Katholiken Deutschlands vor Augen, die unter der Führung des großen Windthorst sich vereinigt und durch diese Einigkeit auch dem eisernen Kanzler Bismarck gegenüber ihre Rechte mit Erfolg verteidigt haben. — Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt auch der hochw. Erzbischof Langevin eine Anrede, in der er sich mit den Ausführungen des Paters Lacasse einverstanden erklärte und erwähnte, daß die Katholiken des westlichen Canada zahlreich genug wären, um durch Einmütigkeit ihre Wünsche mit Erfolg zu vertreten. So zählt die Erzdiözese St. Boniface allein an 100,000 Katholiken und zwar nicht bloß Französisch-Canadier, sondern auch Deutsche, die in Einigkeit dastünden und Anmaßungen zurückweisen.

Herr Walter Scott, Premierminister von Saskatchewan, hielt bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Banquet in Regina eine lange Rede, in der er sich auch über den gegenwärtigen Stand der Schulfrage in Saskatchewan erging. Zunächst zog er einen Vergleich zwischen den Schulen in Manitoba und den Schulen in Saskatchewan und zwischen dem Wahlkampf in Saskatchewan vor zwei Jahren und dem in Manitoba zu Anfang dieses Jahres. Er bemerkte, es sei während der Saskatchewan Wahlen die

liberale Partei wegen eines angeblichen Bündnisses mit dem Erzbischof Langevin von St. Boniface von Herrn Haultain und den Konservativen aus das heftigste angegriffen wurden, obgleich damals sowohl von den Führern der liberalen Partei in Saskatchewan als auch vom Erzbischof Langevin die Existenz eines derartigen Bündnisses auf das bestimmteste bestritten wurde. Dagegen wurde von Herrn Haultain keine Einwendung erhoben über den Wahlbund, der in diesem Frühjahr zwischen den Konservativen Manitobas und Erzbischof Langevin bestand, da die gegenwärtige konservative Regierung Manitobas unter Mißachtung des Schulgesetzes in gewissen Distrikten katholische Schulen zuläßt.

Nun hierin stützte sich Herr Walter Scott wohl nicht auf eigene Beweise oder Tatsachen sondern wohl ausschließlich auf die Behauptungen der „Manitoba Free Press“, die nach den Manitobaer Wahlen die dortige konservative Regierung eines Einverständnisses mit Erzbischof Langevin beschuldigte, da derselbe seine Genehmigung über die Niederlage der die katholischen Schulen Manitobas bedrohenden Liberalen aussprach. Und dazu hätte er gewiß ein ebenso gutes Recht, wie jeder andere Bürger. Daß er vor den Wahlen, in den Wahlkampf eingegriffen hat, das konnte selbst die Free Press niemals beweisen, obgleich sie seit den letzten paar Monaten fast täglich den hochw. Herrn Erzbischof Langevin, den furchtlosen Verteidiger der Rechte der Katholiken, in gehässigen und mit Verdrehungen strohenden Artikeln angreift. Wenn bei den letzten Provinzialwahlen in Manitoba von der Kanzel herab eine Einmischung in den Wahlkampf stattfand, so geschah dies ausschließlich von einigen presbyterianischen und methodistischen Geistlichen, die gegen die konservative Regierung zu stimmen aufforderten, da ihnen dieselbe in der Temperenzfrage nicht scharf genug vorging. Darüber hatte aber die Free Press niemals ein Wort des Tadel. Den Seitenhieb auf den Herrn Erzbischof Langevin wegen seines angeblichen Bündnisses mit den Konservativen in Manitoba hätte also Herr Scott aus seiner Rede besser ausgelassen.

Nach diesem Hinweis auf ein angebliches Einverständnis zwischen der konservativen Regierung Manitobas und Erzbischof Langevin fuhr Herr Scott in seiner Rede wörtlich fort: „Jeder Tag bringt neue Belege von der Überlegenheit des Saskatchewan Schulgesetzes über das von Manitoba in Bezug auf religiöse Erziehung. Wir können Minderheits Schulen haben, entweder protestantische oder römisch-katholische, aber die Schule selbst ist von 9 Uhr bis 3.30 absolut öffentlich und religionslos. Hernach mag die Kirche die Schule betreten und Religionsunterricht erteilen und religiöse Übungen abhalten, wenn sie es wünscht. Unser System kennt nichts derartiges an als einen protestantischen Lehrer oder einen römisch-katholischen Lehrer. Die Tatsache, daß Mani-

toba in seinem sogenannten nationalen Schulsystem eine Normalschule ausschließlich zur Erziehung katholischer Lehrer besitzt, zeigt deutlich genug den Unterschied zwischen hier und dort. Unser System ist bedeutend mehr zufriedenstellend für Katholiken sowohl wie auch für Protestanten. (?) Als wir im Jahre 1905 das Bestehen eines Einverständnisses (mit Erzbischof Langevin) in Abrede stellten und uns verpflichteten in keiner Weise von der öffentlichen Schulaufsicht und Gleichheit der Schulen abzugehen, da verpflichteten wir uns auch, die konstitutionellen Rechte der Katholiken zu achten. Wenn wir nicht völlig überzeugt wären, daß das neue Hochschulgesetz keine Beeinträchtigung der Minderheit nach dem Saskatchewan Akt ist, so hätten wir diese Vorlage nicht eingebracht.“ (Scott weist hier auf das im letzten Winter erlassene Hochschulgesetz hin, welches den Katholiken das Recht Hochschulen nach Art der katholischen Separat-Volkschulen zu errichten, verweigert.)

Hierauf wies Herr Scott noch darauf hin, daß es zur Zeit nur protestantische Schulinspektoren in Saskatchewan gibt, versprach aber katholische Schulinspektoren zu ernennen, sobald sich geeignete Persönlichkeiten für dieses Amt fänden, auf daß Katholiken wie Protestanten den gleichen Anteil bekämen in der Volkziehung d. s. ausgezeichneten (?) Saskatchewan Schulsystems.

Aus dieser Ausführung geht deutlich genug hervor, daß es in Saskatchewan katholische Schulen, die den Namen als solche verdienen, nicht gibt, ja, daß Katholiken selbst in gänzlich katholischen Distrikten oder in Separatschulen kein striktes Anrecht auf katholische Lehrer haben, da ja nach den Worten des Premierministers das Schulsystem von Saskatchewan „nichts derartiges als protestantische Lehrer oder römisch-katholische Lehrer anerkennt.“ Daß aber in solchen Schulen eine wahrhaft religiöse Erziehung der Kinder ein Ding der Unmöglichkeit ist, liegt auf der Hand. Den Katholiken, die eine wahrhaft sittliche und religiöse Erziehung ihrer Kinder wünschen, bleibt also einstweilen nichts anderes übrig, als, wo immer möglich Pfarrschulen zu gründen. Vielleicht möchte der eine oder andere Katholik da versucht sein zu sagen: Bei den nächsten Wahlen, da wählen wir konservativ. Aber leider, muß da gesagt sein, daß die Katholiken von einer konservativen Regierung noch viel weniger zu erwarten hätten als von einer liberalen. Die Konservativen, denen auch die fanatisch antikatholischen Craniumer angehören, waren es, die vor zwei Jahren die geringfügigen Rechte, welche die Liberalen den Katholiken gewährten, auf das heftigste bekämpften. Wenn auch die gegenwärtige konservative Regierung Manitobas den dortigen Katholiken durch eine milde Auslegung des Gesetzes mancherlei Erleichterungen gewährt, so ist es sehr zweifelhaft, ob eine andere konservative Regierung das gleiche tun wird. Den Katholiken Saskatchewan bleibt kaum etwas anderes übrig als durch festen Zusammenschluß, Einigkeit und kluge,

zielbewußte Politik eine allmähliche Besserung der gegenwärtig bestehenden Schulgesetze anzustreben.

Hunderte von Meilen zur Kirche.

Es ist erbaulich für eifrige aber für laue Katholiken eine derbe Zurechtweisung, von alten erfahrenen Missionären zu hören, welche Opfer die katholischen Pioniere in den Ver. Staaten es sich haben kosten lassen, um an der hl. Messe teilzunehmen. So erzählte Bischof Keane von Wyoming kürzlich: „Ich habe Männer und Frauen gekannt, die mehr als 50 oder 60 Meilen weit über fast unfahrbare Wege fuhren, um sich an Gütern der hl. Religion zu stärken. Das sind Männer und Frauen, deren Leben unter der Herrschaft der großen übernatürlichen Tatsachen steht.“ Noch auffällender klingen die Aussagen, welche in dieser Hinsicht Father J. L. Campbell in dem „Catholic Sentinel“ macht, wo er über eine Mission, die in einer Stadt des fernem Westens gehalten wurde, berichtet: „Die Umgegend,“ so sagt Father Campbell, „war über unsere Ankunft benachrichtigt worden, und von demselben Tage an strömten die Leute herbei — einige aus den verborgenen liegenden Tälern im Herzen des Gebirges, andere von den Höhlenwohnungen am Bergwand, wieder andere aus den Riesenwäldern, wo der Bär und der Berglöwe haust. Alle wollten sie die Messe hören und viele wollten die Sakramente empfangen. Einige von den letzteren hatten einen Weg von 400 Meilen gemacht, um dem Sonntagsgottesdienst in Salmon City (Idaho) beizuwohnen.“

Da kam man das Wort des Heilandes anwenden: „Solchen Standen habe ich in Israel nicht gefunden.“ Wo sind in kultivierten Gegenden des Landes die Männer, die heute noch 50, 100, 400 Meilen machen würden, um eine Mission mitzumachen! Wie viele verweidlichte Katholiken hatten sich schon durch ein bischen Regen oder Schneesturm von der Pflicht der Sonntagsmesse entschuldigt, wo sie doch die Kirche durch unsere modernen Verkehrsmittel fast vor der Türe haben!

St. Peters Kolonie.

Von schönstem Sommerwetter begünstigt fand am 1. Juli zu Münster das große Picnic zum besten der zu erbauenden neuen Pfarrkirche statt. Der herrliche Tag hatte von allen Seiten so viele Besucher herbeigelockt, so daß die große Anzahl derselben gerechtfertigtes Erstaunen verursachte u. Neuanfömmlinge sich in eine alte Gegend und nicht in ein Pionierland versetzt glaubten. Das Picnic nahm auch einen sehr gemüthlichen u. zufriedenstellenden Verlauf. Das schmuckhafte, von den fleißigen Frauen der Gemeinde, besorgte Mittagmahl brachte alle Besucher in eine zufriedene und angenehme Stimmung, die durch verschiedene Unterhaltungen und eine Auswahl erfrischender Getränke den ganzen Tag hindurch erhalten blieb wenn nicht noch erhöht wurde. Zur Unterhaltung

der Anwesenden trugen auch nicht wenig bei die herrlichen Lieder, die von einer Anzahl junger deutscher Männer in wirklich tadelloser und begeisternder Weise vorgelesen wurden. Wahrlich, wenn einmal die neue Kirche fertig ist, an Material für einen ausgezeichneten Männer-Kirchenchor wird es in Münster nicht fehlen. Der Reinertrag der Unterhaltung war ein sehr zufriedenstellender. Derselbe beläuft sich etwa auf \$600.

Wir lenken die Aufmerksamkeit, von Baumeistern auf das Gesuch um Angebote für den neuen Kirchenbau in Münster, welches an anderer Stelle erscheint. Die Kirche soll eine der größten und schönsten in Saskatchewan werden.

Zum Picnic in Münster waren mit dem Nachmittagszug der hochw. P. Leo von Leopold nebst dem Lehrer der dortigen Pfarrschule, Herrn Christian Huwald und der Pfarrhaushalterin, Fr. Anna Peters gekommen.

Der 3 Meilen nördlich von Münster wohnende alte Herr Steffens ist so schwer erkrankt, daß man dessen baldiges Ableben befürchtet.

Zu Anfang dieser Woche wurde zu Humboldt mit dem Bau des neuen Pfarrhauses begonnen.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peterkolonie wünschen, so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Britz, Münster, Sask.

Wie wir hören, so soll letzte Woche 12 Meilen südwestlich von Humboldt ein ziemlich heftiges Hagelwetter niedergegangen sein.

Das Humboldt Hotel in Humboldt ist durch Kauf in den Besitz des Herrn McMillan, bisher Stationsagent in Humboldt, übergegangen. Derselbe wird das Geschäft am 20. Juli übernehmen.

Am letzten Sonntag fand in Leopold die erste hl. Kommunion der Kinder statt. Bei dieser Gelegenheit leistete der hochw. P. Mathias dem hochw. P. Leo Mithilfe.

In Engelfeld wurde am letzten Sonntag zum erstenmal in der dortigen Kirche die erste hl. Kinderkommunion gefeiert.

Korrespondenzen.

Lenore Late, Sask., d. 22. Juni '07. Werter „St. Petersbote!“ Beiliegend sende ich mein Abonnementgeld für das vergangene und das kommende Jahr.

Die meisten Leute hier sind mit brechen beschäftigt und jeder gedenkt in diesem Sommer noch ein tüchtiges Stück schwarz zu legen.

Unser saubere Schullehrer ist von den Trustees entlassen worden und die Gemeinde steht somit wieder etwas ehrenvoller da.

Unsere Baseballspieler werden sich am 1. Juli mit denen von Annaheim messen; es wird dies jedoch wahrscheinlich das letzte mal sein, da die meisten derselben auch zugleich Mitglieder der neugebildeten Musikkapelle sind; Farmjüngens aber nicht genug Zeit zur Verfügung steht, sich der Ausübung von zwei Spielen hinzugeben.

Frau Elisabeth Rohling aus Free-

port, Minn., und Herr Heinrich Rohling weilten hier auf Besuch; ihrer Ausjage nach ist der Weizen in Minnesota nicht weiter vorgeschritten als wie hier. Es gefällt ihnen hier so gut, daß Herr Rohling gedenkt, sich hier eine Farm zu kaufen und Frau Rohling ihren in Freeport wohnhaften Mann überreden will hierher überzusiedeln. Von hier begaben sich die beiden nach Hoodoo, wo Frau Rohlings ältester Sohn eine Heimstätte besitzt, von dort aus wollen sie noch verschiedene andere Teile der St. Peters Kolonie besuchen und in Augen-schein nehmen und dann wieder zu ihren Familien in Minnesota zurückkehren.

Herr Anton Gerwing ist auch wieder hier eingetroffen, er freut sich, daß seine Gesundheit wieder hergestellt ist.

Herr Joseph Hoffmann hat seine erkrankte Frau zur Wiederherstellung nach den Staaten gebracht, hoffentlich wird sie dort wieder genesen.

Der Frau Agnes Gerwing wurden kürzlich für ihre Heimstätte \$4000 angeboten; sie hat aber nicht verkauft, ein Zeichen, daß das Land hier auch etwas wert ist.

Es grüßt der Schreiber G. G.

Formosa, Ont., den 17. Juni '07. Beiliegend schicke ich Ihnen einen Taler und bitte Sie, mich auf die Liste Ihrer Abonnenten für ein Jahr einzuschreiben, denn obschon ich seit Jahren eine größere Anzahl von katholischen Zeitungen und Zeitschriften um der guten Sache willen unterstütze, als ich wirklich Zeit finde zum Lesen, so glaube ich dennoch, daß der „Petersbote“, als einzige katholische Zeitung deutscher Sprache in Canada, das erste Recht auf unsere Unterstützung beanspruchen kann. Darum wäre es mein Wunsch, daß nicht nur die deutschen Katholiken des Nordwestens, sondern auch die von Dn-tario, diese Zeitung reichlich unterstützen möchten, damit aus dem kleinen „Peter“ einst ein mächtiger Kämpfer werde, der zu allen Zeiten bereit sein wird, die Rechte der Katholiken und ganz besonders der Deutschen ohne Furcht und Tadel zu verteidigen.

Achtungsvoll

Ihr ergebener Diener

J. J. G.

Dana, Sask., den 25. Juni '07. — Gestern war ein großer Freudentag in der Geschichte unseres Städtchens.

Um zehn Uhr morgens hatten wir zum erstenmal Gottesdienst in der neuen Kirche. Unser Seelsorger, P. Chrysostomus hielt das feierliche Hochamt und Predigt. Ihm assistierte P. Leo, Pfarrer von Leopold als Diakon und P. Mathias als Subdiakon. Nachmittags war ein Picnic zum besten der neuen Kirche. Dasselbe war sehr zahlreich besucht, von Leuten aus Dana, Bruno, Bonda und Leopold. Die Kirche ist 24 Fuß breit, 36 Fuß lang und hat einen Anbau (10x12) für Sakristei. Für den Thurm ist schon eine 350 Pfund schwere Glocke bestellt.

Diese Mission wurde am 20. Januar 1906 organisiert und P. Chrysostomus mit der Seelsorge betraut. An diesem Tage war das erste Hochamt und der erste Gottesdienst im Store des Herrn Daniels. Einmal im Monat war Got-

tesdienst, aber fast jedes mal auf einem anderen Platz in einem erst neu errichteten Geschäftslokal.

Am 17. November stellte Joseph Pirrot sein Haus der Gemeinde für diesen Zweck zur Verfügung, wo auch seither immer der Gottesdienst stattfand. Die erste Taufe in Dana, nach Errichtung der Mission, war ein Kind des Herrn Ludwig Normand. Es erhielt den Namen Josephina Normand.

Diese neue Gemeinde ist unter den Schutz des Hl. Maurus gestellt.

Der Hl. Maurus war im Jahre 502 von römischen Eltern geboren und im Alter von 12 Jahren dem Hl. Benedikt übergeben, unter dessen Leitung er wunderbare Fortschritte in den Tugenden eines Religiösen machte.

Da er eines Tages den Auftrag von ihm erhielt, dem ertrinkenden Plazidus zu Hilfe zu eilen, schritt er über das Wasser einher und zog den Gefährdeten unverfehrt heraus. Der Hl. Benedikt liebte ihn wie seinen Augapfel, ließ ihn zum Diakon weihen, als welcher er nach damaligem Gebrauche, die Stole ein Jahr lang um den Hals trug und mit deren Auflegung einen Stammes und Lahmen heilte. Auf Verlangen des Bischofs von Mans schickte ihn der Hl. Benedikt, kurz vor seinem Tod, im Jahre 543 nach Frankreich. Durch die Freigebigkeit des Königs Theodebert unterstützt, gründete er die berühmte Abtei Clunfeuil in Anjou, die später den Namen St. Maurice-sur-Loire, erhielt.

Gott segnete ihn mit einem hohen Alter. Auf einem Bußkleide liegend, gab er am 15. Januar 584, ruhig seinen Geist in die Hände seines Schöpfers zurück.

Kirchliches

Winnipeg, Man. In der hiesigen Herz Jesu Kirche weihte der hochw. Erzbischof Langevin bei Gelegenheit der Feier des hl. Johannes des Täufers eine große Glocke.

Regina, Sask. Es steht nun fest, daß die grauen Schwestern in hiesiger Stadt demnächst mit dem Bau eines Hospitals beginnen werden. Da ein früher vom Stadtrat angenommenes Nebengesetz, das den Schwestern einen freien Bauplatz verhieß, in einer darüber gehaltenen Abstimmung nicht durchging, so will die Stadt jetzt den Schwestern ein anderes gleichwertiges Geschenk machen.

Mt. Angel, Oregon. Die hiesige Benediktinerabtei hat zwei ihrer tüchtigsten Mitglieder durch den Tod verloren. In Portland starb ganz unerwartet infolge eines Herzschlages P. Anselm Bachter O.S.B. im Alter von 50 Jahren. Er war in Jany, Württemberg, geboren, legte im Mutterkloster Engelberg in der Schweiz im Jahre 1875 seine hl. Profess ab und kam 1882 nach Oregon. Als Professor, Seelsorger und Missionär hat er seitdem auf jedem Posten Hervorragendes geleistet. Zwei Tage nach ihm starb nach kurzem Leiden P. Leo Hübscher. Er war am 5. Dez. 1861 bei Cham in der Schweiz geboren, machte am 15. Sept. 1883 zu Engelberg seine hl. Ordensprofess und wurde am 10.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO

Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Res.: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : : : :
: : : : : : : : : : :
: : : : : : : : : : :

Humboldt Zweig

F. C. Wright - - - Manager

Ein Zweig der Bank wurde zu

Lanigan, Sask.,

eröffnet unter Leitung von Herrn

F. J. Turner

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und ein Kassiert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

E. R. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Bank of British North America..

Bezichtigtes Kapital \$4,866,666.00
Res. \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparcasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparcasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und
Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von

Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und sch. erten Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

The Central Creamery Co., Ltd.
HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weiteren Auskunft. **Andreasen & Voss,**
Box 46 Humboldt, Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Spirituosen**

wie: Wein, Likör, Brantwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren.

Wm. Ritz, Nosthern
Gegenüber dem Bahnhof.

Sichere Genesung durch die wundervollen **aller Kranken**

Exanthematischen Heilmittel, (auch Scharlach genannt).
Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Euden,
Spezial-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse.
New York, N. Y. Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Farmmaschinerie

J. H. FLYNN, Dana, Sask.

Sawyer Massey Dreschmaschine und Roadmaking Maschine und Gray Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.
Bin Agent d. Government Hail Insurance

Zu verkaufen.

Junge Schafweide zu gewöhnlichem Preise

FRANK MASSINGER
Dead Moose Lake - - - Sask.

Kalk zu verkaufen.

Wer Kalk nötig hat möge sich wenden an

An on Hutz, - - Münster, Sask.

Entlaufen ist mir am 21. Juni eine Stute (mare.) Sie hat dunkelbraune (chestnut) Farbe, ist mit F gebrandt, fein gebaut, 4 Jahre alt, wiegt ungefähr 90 Pf. und hat Halfter mit 5 bis 20 Ritz Seine mit sich. Der Finder erhält Belohnung von

ALTER ROHMANN, Bruno.

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landjäger.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station
Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: **Michel Schmitt.**
Ehemals bekannter Hoteleigner in Bampton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

DANA HOTEL

\$1.00 bis \$2.50 per Tag
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren.

TURCOTTI & COMEAULT
Eigentümer
Dana, Saskatchewan

NATIONAL TRUST COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000
Reserve = = = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG **J. D. GUNN**
Kuenster Saskatoon
Sask. Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Dr. DOIRON

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

Juli 1887 zum Priester geweiht. Im gleichen Jahre kam er nach Mt. Angel, wo er bis zu seiner Rückkehr ins Mutterkloster im Jahre 1893 in den verschiedensten Stellungen tätig war. Wenige Jahre später zog P. Leo wieder nach der Neuen Welt. Bis zu seiner Wiederankunft in Mt. Angel im letzten August wirkte er als Seelsorger in verschiedenen Gemeinden der Großstadt New York und besonders längere Zeit als solcher in Rhineland, Texas. R. I. P.

Fall River, Mass. Als Nachfolger des verstorbenen Msgr. Stang zum Bischof von Fall River wurde Rev. D. F. Feehan, bisher Rektor der St. Bernhards Gemeinde zu Fitchburg, Mass. ernannt. Msgr. Daniel F. Feehan ist geboren worden zu Athol in Mass. im Jahre 1855. Im Alter von drei Jahren kam er mit seinen Eltern nach Millbury im selben Staate, wo er die Schulen besuchte. Seine klassischen Studien machte er in Montreal und Theologie studierte er im Seminar zu Troy, N. Y., worauf er am 20. Dez. 1879 die Priesterweihe empfing. Im Jahre 1886 ward er sodann zum Rektor der Gemeinde in Fitchburg in Mass. ernannt, aus deren Mitte er nun abberufen wird zur bischöflichen Würde. — Der neue Bischof von Fall River spricht sehr gut französisch, hat den Namen eines ausgezeichneten Predigers und eines eifrigen Apostels der Wäfigkeitsbewegung.

Maria Hilfs Abtei, North Carolina. Ein denkwürdiges Ereignis fand am 9. Juni in der Kirche der Mariahilfs-Abtei in Belmont statt. Rev. Gelasio Romirez aus Cebu, einer der Philippinen-Inseln, wurde nämlich von dem hochw. Herrn Bischof Leo Haid zum Priester geweiht; es war das erste mal, daß in den Ver. Staaten ein Philipino zu der Würde des hl. Priestertumes erhoben wurde. Der „junge Priester“ wurde in Tagbilavan, in der Provinz Bohol in Cebu, geboren und stammt aus einer angesehenen Familie. Einer seiner Väter ist Gouverneur von Bohol. Nachdem er in der Pfarrschule seines Geburtsortes seine erste Schulbildung erhalten hatte, begann er seine theologischen Studien in dem Priesterseminar von San Carlos und wurde dann an die bischöfliche Residenz in Cebu berufen. Nachdem er daselbst die Subdiacons-Weihe empfangen hatte, handelte ihn der hochw. Herr Bischof Hendrick von Cebu in das Seminar der Benediktiner-Patres zu Belmont, wo er seine theologischen Studien vollendete. Er wird noch ein Jahr in Belmont bleiben, um seine Studien fortzusetzen.

Szabolca, Ungarn. Der Pfarrer und Domher August Weber feierte sein 50jähriges Priesterjubiläum und gleichzeitig sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer in Szabolca. Pfarrer Weber war Kaplan des Kaisers Maximilian von Mexiko und ist nach dem Tode des unglücklichen Monarchen nach Europa zurückgekehrt.

Genf, Schweiz. Den Genfer Katholiken ist eine frohe Pfingstbotschaft zu teil geworden, indem die Kommission des Großen Rates, die mit der Prüfung des Entwurfes betreffs der Ab-

schaffung des Kultusbudgets betraut ist, den Entwurf einer Gesetzesvorlage angenommen hat, wonach die Notre-Dame-Kirche an die Römisch-Katholischen zurückgestellt werden soll gegen Entschädigung der National-Katholischen in der Form eines Beitrages an die Erbauung eines Kultusgebäudes auf dem rechten Rhoneufer.

Rom. Zu der Seminarreform des Papstes gibt die „Difesa“ sehr interessante Ergänzungen. Der Papst hat danach Besorge getroffen, daß junge Leute, die nach Zurücklegung des Studiums im Gymnasium und Lyzeum die Priesterlaufbahn nicht einschlagen wollten und aus dem Seminar austreten, die Studienzeit nicht verloren haben, indem ihnen vorher die Erwerbung staatlicher Grade zur Pflicht gemacht wurde. Auf diese Weise wird der nicht nur gute wackere Priester, sondern auch gute und wackere Laien heranbilden lassen.

— Bezüglich der Überführung der Leiche des Papstes Leo des Dreizehnten wird von der in Venedig erscheinenden „Difesa“ mitgeteilt, daß viele Mitglieder des Heiligen Kollegiums, entgegen der früher gehegten Absicht, sich durchaus für eine streng private Form der Übertragung ausgesprochen haben, besonders hinsichtlich der sich immer mehr häufenden, künstlich geschürten antikristlichen Kundgebungen. Deshalb würde die Überführung auch nicht, wie zuvor beabsichtigt war, im Mai, sondern im Hochsommer stattfinden, wenn das Parlament geschlossen und Rom entvölkert ist.

Frankreich. Der erste Versuch der französischen Geistlichkeit, eine religiöse Prozession im Freien, resp. auf der Straße, abzuhalten, seitdem das Kirchentrennungsgesetz in Kraft ist, wurde neulich in Tourcouing, Frankreich, gemacht, jedoch sofort von der schon darauf vorbereiteten Polizei unterdrückt. Die an der St. Christoph-Kirche engagierten Priester stellten sich an die Spitze des Zugez von etwa 3000 Mann, die unter dem Abfingen von Kirchenliedern und mit flatternden Fahnen zur Kirche hinausmarschierten, wo sie jedoch ohne Weiteres von den dort postierten Gendarmen an der Fortsetzung des Umzuges verhindert und ihre Führer verhaftet wurden.

Brasilien. Man schreibt der Wiener Reichspost aus Brasilien:

Erfreulich ist es zu sehen, wie deutsche Ordensmänner langsam Einfluß gewinnen. Wir haben derzeit die deutschbenediktiner in verschiedenen Abteilen des Landes, haben deutsche Redemptoristen an dem brasilianischen Nationalheiligtum der Stoffa Senhora Apparacida, und an verschiedenen anderen Wallfahrtsorten, haben die Franziskaner der sächsischen Ordensprovinz in fast allen Staaten Brasiliens. Sie bilden bereits zwei neue brasilianische Ordensprovinzen. Neben ihnen wirken segensreich die deutschen „Berbieran“ aus Steyl. Sie wirken in Juiz de fora, wo sie eine Handelsakademie leiten, in Petropolis, im Staat Espirito Santo, besonders aber in Parana, wo sie derzeit die ausgedehnten Pfarreien Ponta Grossa, Palmeiras,

Triumpho und Sao Jose dos Pinhães sowie die polnische Kaplanei in Curitiba versehen.

Wenn man von deutschen Ordensleuten im Lande der Santa Cruz spricht, darf man natürlich nicht der ältesten Pioniere vergessen. Das sind die deutschen Jesuiten in Rio grande do Sul. Dieselben haben dort durch lange Jahre die Seminarsstudien geleitet und pastoren fast sämtliche deutsch-katholische Gemeinden. Ihren Bemühungen sind die imponierenden deutschen Katholikentage dieses südlichsten Staates zu verdanken. Nicht zum geringsten Teil ist es auch ihre Arbeit gewesen, welche ein vorzüglich redigiertes „Deutsches Volksblatt“ in Portoalegre ins Leben gerufen hat. Außerdem leistet jener Orden Großartiges in den Kollegien von Sao Leopoldo — Kalksburg in Brasilien — in Pelotas, Sao Pedro do Rio grande do Sul, Portoalegre, und neuestens im staatlich subventionierten Gymnasium von Florianopolis, dem einzigen des ganzen Staates Santa Catharina.

Ausland.

Berlin. Mit ungemeinem Interesse wird eine offiziöse Ankündigung aufgenommen, welche es wider Erwarten nun doch zur Gewissheit macht, daß Kaiser Wilhelm in nicht ferner Zeit einen Besuch in England abstattet. Nicht nur der Monarch selbst, auch die Kaiserin wird Gast am britischen Hofe sein. Das Kaiserpaar ist vom König Edward und der Königin Alexandra auf schriftlichem Wege in der freundlichsten Weise zum Besuch eingeladen worden. Die herzlichen Worte, in welche die Einladung gekleidet war, schlossen eine Absage von vornherein aus. Daß diesem Ereignis eine größere Bedeutung innewohnt, als sie eine Zusammenkunft eng verwandter Familien unter anderen Umständen haben würde, wird allgemein zugestanden. Sie würde dartun, daß die Besserung der beiderseitigen Beziehungen doch kein leerer Wunsch mehr ist, daß die unablässigen Bemühungen, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und England anzubahnen und zu fördern, trotz aller Untertreibung greifbare Resultate zu zeitigen beginnen. Daß die persönlichen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward seit der Begegnung auf Schloß Friedrichshof nicht mehr viel zu wünschen übrig lassen, war bereits bekannt. Der königliche Onkel hat dem kaiserlichen Neffen bei mehrfachen Anlässen dankenswerte Aufmerksamkeit erwiesen, die freundlichst aufgenommen und erwidert worden sind. Der nun in Aussicht genommene Besuch, an dem auch die Kaiserin teilnimmt, wird nach allgemeinem Dafürhalten dazu angetan sein, das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Höfen zu heben und damit auch den politischen Atmosphärendruck zu lindern.

— Es verlautet, daß auch von französischen Journalisten eine Besuchsreise in Deutschland angeregt worden ist, die nach dem Muster derjenigen der englischen Berufsgenossen zur Ausführung

kommen soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gäste aus der Nachbarrepublik einer gleich herzlichen Aufnahme teilhaftig werden würden, wie sie die Zeitungsleute jenseits des Kanals hier gefunden haben.

— Schwere Gewitter mit Hagelschlag sind über Deutschland mit einer noch selten dagewesenen Furchtbarkeit hingezogen. Aus allen Gegenden des Reiches kommen Nachrichten von Unheil, das durch Blitzschläge angerichtet wurde. Zahlreiche Besitztümer sind in Flammen aufgegangen und Menschenleben vernichtet. Es wurde eine Menge von Fällen gemeldet, in denen Boote auf dem Wasser umschlugen und die Insassen ertranken. Auch die Ernte wurde schwer geschädigt.

Riel. Der Direktor Ballin der Hamburg-Amerika Linie bestellte in der vorigen Woche bei der Firma Harlan & Wolff in Velsaft einen 50,000 Tonnen haltenden Dampfer. Es wird dies das größte schwimmende Fahrzeug der Welt sein.

Wien, Oesterreich. Der neue österreichische Reichsrat ist feierlich eröffnet worden. Die Vereidigung der Mitglieder wurde in sechs verschiedenen Sprachen vorgenommen, und die Zahl der Faktionen Faktionchen beläuft sich auf 25. Der einzige ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht sind die vereinigten christlichen Parteien. Der Kaiser mahnte in seiner Thronrede von neuem zur Einigkeit. Besondere Beachtung in seiner Rede verdient der folgende Passus: „Unter allen Umständen gilt als leitender Gedanke, das durch jahrhundertlange gemeinsame Schicksale geheiligte und in der Pragmatischen Sanction festgefügte, bewährte politische Band zwischen Oesterreich und Ungarn späteren Geschlechtern unverfehrt zu erhalten. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht muß eine Lockerung vermieden werden.“

— Bei einem Ballonunfall, der sich in der Nähe von Debresin in Ungarn ereignete, wurden 13 Personen getötet. Drei Luftschiffer, zwei französische und ein österreichischer Offizier stürzten aus der Gondel und wurden getötet. Eine Anzahl Bauern, die das Ungetüm zu erhaschen suchten, näherten sich dem Ballon mit einem Licht, durch welches der riesige Gassack entzündet und zur Explosion gebracht wurde, die von solcher entsetzlicher Wirkung war, daß 10 von den Bauern ihr Leben einbüßten.

Graz, Oesterreich. Die beiden benachbarten Dörfer Michelsdorf und Frausendorf wurden von einem Feuer total eingeäschert. Die Flammen griffen mit so rapider Schnelligkeit um sich, daß an ein Löschen kaum zu denken war. Vier Kinder sind verbrannt. Die gesamte Bevölkerung beider Dörfer, die nichts als das nackte Leben gerettet hat, ist obdachlos.

Schweiz. Das Dörfchen Tschlerlach im Kanton St. Gallen scheint dem Untergang geweiht zu sein. Der etwa 20 Minuten von Walenstadt, einer Station der Eisenbahnlinie Sorgans-Zürich, entfernte Ort steht nämlich, ähnlich wie kürzlich das Dörfchen Riental in Gefahr, von einem Schlammschwall vom Sichel-

Great Northern Lumber Co. Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Rahm Separatoren! ... Rahm Separatoren!

Wir verkaufen den „Sharples Tubular“ Rahm Separator. Wo immer dieser Separator bekannt ist, bedarf er keiner weiteren Empfehlung und wird als der beste auf dem Markte anerkannt. Wir wollen diesen Separator einführen und verkaufen jedes Stück unter Garantie [unserer persönlichen Garantie.] Sie werden Geld sparen, wenn Sie den „Sharples“ kaufen, da wir denselben um 20 bis 25 Prozent billiger verkaufen, als irgend eine andere Art von der gleichen Qualität. Wir laden Sie ein, wenn Sie für einen Separator interessiert sind, einen Katalog nebst Preisliste zu verlangen, und eine Bestellung zu machen. Sie riskieren nichts, da wir volle Zufriedenheit garantieren. Kommen Sie bald, und Sie werden zuerst bedient. Der „Sharples Tubular“ ist der einfachste und kann mit halb so viel Zeitaufwand gereinigt werden, als jeder andere Separator.

General Merchandise & Lumber

Unsere Niederlage an **Banholz, Eisenwaren, Schuhen & Stiefeln, Hüten, Schnittwaren, Groceries, Geschirr, Kleibern, u. s. w.** ist gegenwärtig vollständiger als je zuvor. Unsere Frühjahrswaren sind jetzt zur Hand. Seien Sie sicher, daß Sie durch Einkäufen in einem Laden, der „einen Preis“ für alle hat, Geld sparen, da wir nicht an Ihnen zu verdienen brauchen was wir an Ihrem Nachbarn verloren haben. Wir haben dies als die einzig ehrliche Geschäftsweise erkannt, da Ihr Geld uns soviel wert ist, als das Ihres Nachbarn.

Ihr Geschäftshaus

Great Northern Lumber Co., Ltd.

Geschäftsanzeige



Ich ersuche alle meine Freunde mich gefälligst nicht zu übersehen, wenn sie ihre Frühjahrs-Einkäufe machen, sondern meinen Vorrat anzusehen und meine Preise in Betracht zu ziehen. Von jetzt an werde ich meine ganze Aufmerksamkeit meinem Geschäfte in Dana widmen, und mein Bestreben wird sein, jedem das Seinige zu geben, da ich jetzt in der Lage bin, meine Zeit ganz meinem General Merchandise Geschäft zu schenken. Dasselbe enthält **Groceries, Knaben- und Männeranzüge** sowie auch **Hüte, Putzwaren, Eisenwaren, Porzellanwaren, Crockery.**

Vollständige Auswahl von **Patentmedizinen** und **Stationery**, bestes Western Canada **Mehl**, **Milch**, **Patent Mehl**, **Kornmehl**, **Oat Meal**, **Futterstoffe.** Wholesale & retail.

Neue Auswahl von **Dry Goods, Ladies' Goods** und **Damenhüten.** Neue Linie von feinen **Schuhen, Furniture.** Ausstattungen für Erstkommunikanten. **Öfen.** Höchste Preise bezahlt für Butter und Eier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

...Fred Imhoff...

DANA, SASK.

Die werten Leser dieser Zeitung werden freundlichst ersucht, jene Geschäftsleute mit ihrer Kundschaft zu beehren, deren Anzeigen in den Spalten des „St. Peters Boten“ erschienen. Wir veröffentlichen nur Inserate von anerkannt realen und ehrenwerten Geschäftshäusern.



kann her betroffen und zerstört zu werden. Die meisten Häuser sind bereits geräumt worden. Ein Teil des Dorfes schwebt in der größten Gefahr, unter Schlammmassen begraben zu werden. Die Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten.

Rom, Italien. Der Papst empfing neulich in Privataudienz eine persische Mission, welche ihm formell die Thronbesteigung des Ali Mirza ankündigte.

Kiew, Rußland. Das zur Aburteilung der meuterischen Truppen in Kiew eingesetzte Kriegsgericht hat sehr schnelle Arbeit verrichtet. Das Gericht hielt seine Sitzung in dem Militärgefängnis von Vaniewka. 48 der meuterischen Sappene sind innerhalb zwei Tagen zum Tode verurteilt und auch bereits hingerichtet worden.

Spudney, Australien. Die zufällige Entdeckung eines Goldlagers hat einen gewaltigen Andrang von Goldgräbern nach Ballarat (einer Stadt im Settlementsdistrikt der Kolonie Victoria mit 41,000 Einwohnern, veranlaßt.) Während ein Arbeiter auf dem Friedhofe ein Grab grub, traf er auf einen eine Goldader zeigenden Felsen von 19 Zoll Dicke. Es haben schon viele Ansprüche in der Gegend des Friedhofes anhängig gemacht.

Santiago, Chile. Bei Corral an der chilenischen Küste ging ein der „Pacific Dampfschiffahrtsgesellschaft“ gehöriger Dampfer während eines heftigen Sturmes unter. Die gesamte, aus 90 Köpfen bestehende Besatzung kam mit Ausnahme des vierten Offiziers um. Es konnte beim Untergang des Schiffes nur ein einziges Rettungsboot losgemacht werden und auch dieses wurde bald an einen Felsen zertrümmert.

Der Schulkampf in Italien.

In Italien haben die Liberalen die Schulfrage aufgerollt, dabei zeigt sich ihre Schulidee in einer Reinheit, die überall dort Interesse erregen wird, wo der Liberalismus aus tatsächlichen Gründen genötigt ist, sich zunächst noch Reserve aufzuerlegen.

Man hört immer und immer aus liberalem Munde den Einwand, die Behauptung, als ob der Liberalismus ein Feind der Religion sei, stelle eine Lüge dar. „Wir sind keine Religionsfeinde“, sagte der liberale Deputierte Kommandini im italienischen Parlament, und er wollte das wie folgt beweisen:

„Die Religion soll vom Geistlichen in der Kirche gelehrt werden, der Vater soll in der Familie das gleiche tun, wenn er es für gut findet, die Schule aber soll vom Religionsunterricht frei bleiben, sie darf lediglich positives Wissen für das praktische Leben vermitteln.“

Die Liberalen klatschten dieser programmativen Erklärung Beifall, sie erklärten sich damit einverstanden. Wir haben also die liberale Schulidee vor uns; sie tritt nicht als entschiedener Antiklerikalismus auf, sie will vielmehr ein nach ihren Begriffen duldsames Regime schaffen. Der liberale Abgeordnete Bertolini führte zu der gleichen Frage aus, der Staat dürfe keine religiösen Schulen einrichten, weil auch eine Mi-

norität nicht religiöser Bürger da sei.

Der konservative Abgeordnete Santini wies hier mit Recht darauf hin, daß, wenn die Schule religionslos werde, dann einfach die große Mehrheit des Volkes sich der Minderheit fügen müsse; das widerspreche aber der Logik. Außerdem seien die Konservativen für die Belassung der Schulen in den Händen der Gemeinde-Verwaltungen. Dadurch würde am besten eine „Knechtung der Gewissen“, wie sie der Liberalismus ja verabscheut, ferngehalten. Die Mehrheit der Gemeinde könne sich ihre Schulen einrichten, wie sie wolle.

Der „Corriere d'Italia“ befaßt sich mit der Schulfrage in Italien und setzt in ruhiger leidenschaftsloser Weise auseinander, daß die konservative Schulidee tief innerliche Religiosität für das öffentliche Leben, die liberale Schulidee Beseitigung des religiösen, auf das Jenseits eingerichteten Grundzuges im öffentlichen Leben fordert.

„Wir brauchen nicht zu streiten“, so schreibt das Blatt, „denn der Sachverhalt liegt klar zu Tage: Wer sich auf das Jenseits einrichtet, der kann der Religion im öffentlichen Leben, das nur der Vorbereiter und die Vorbereitung auf ein anderes ist, niemals entraten. Wer den Glauben an das Jenseits nicht hat, verzichtet auf die Vorbereitung und läßt sich an eine Morallehre ohne Christusglauben genügen. Hand auf's Herz! Es ist nicht anders, die Schulfrage scheidet die Geister. Wir sind Anhänger des christlichen Staates und verteidigen diese Idee, wir wollen aber die Gemeindeschule, weil sie Kampf und Streit verhindert.“

Wie man sieht, stimmen die Grundlinien des Kampfes um die Schule in allen Ländern vollständig überein. Der einzige Unterschied besteht darin, daß mancherorts der Liberalismus aus tatsächlichen Gründen seine inneren Absichten zu verbergen sucht.

Humoristisches.

Im Restaurant. Herr Diederl (nach dem Essen: „Das war ein Stück Arbeit die beiden Gänseenten; jetzt bringen Sie mir 'mal vier weichgekochte Eier... zur Erholung.“

Reutabel. „Die neue Entfettungs-uranstalt soll sich ja so gut rentieren! — Gewiß. Drei Besitzer hat sie bisher schon gehabt — und alle drei sind dick und fett dabei geworden!“

Schwaches Gedächtnis. Komponist (nach dem Durchfall seiner Operette: „Wenn ich mich nur erinnern könnte, von wem ich die Musik gestohlen hab', damit ich von dem Kerl nie mehr was abschreib'!“

In der Geographiekunde. Lehrer: Wir kommen jetzt zum Riesengebirge; aber das wollen wir heute überspringen.

Das sagt genug. Nun, war Euer letztes Kaffeekränzchen interessant! — Und ob! Es wurde drei Stunden lang nur im Flüßertone gesprochen!

Anzeige. „Ich verkaufe von morgen ab mein zurückgebliebenes Warenlager so billig, daß ich mich schäme, die Preise zu veröffentlichen.“

Verlangt für sofort

ein im Maschinengeschäft erfahrener ..Buchhalter..

mit Lohnangabe, Zeugnissen, u. s. w.

Man wende sich an

The Central Saskatchewan Trading Company, Ltd.

WARMAN - - SASK.

Heiratsgesuch.

Ein gutgestellter Farmer, Rheinländer, 30 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit einer katholischen Farmerstochter gleichen Alters anzuknüpfen. Man adressiere M. care of „St. Peters Bote“ Münster, East.

!!! Achtung, Farmer !!!

Ich Unterzeichneter habe eine neue Schmiede in Bruno an der Main-Straße und lade sämtliche Farmer der Bruno Umgegend ein, mich mit ihrer Arbeit aufzusuchen. Neue Schare von \$3.25 u. aufwärts, je nach Größe, 12 und 14 Zoll. Vorlage 50 Cts., 16 u. 18 Zoll 70 bis 75 Cts. Schärpen 25 bis 30 Cts. Gute Arbeit zugesichert. Achtungsvoll Alb. Kustusch, Schmiedemeister.

Deutsche Katholiken aufgepaßt!

Ich habe das E. W. 1/4 von Sec. 20, T. 40, R. 26, B. 2 zu verkaufen. 115 Acker sind eingezäunt. Jeder Fuß des Landes kann unter Kultur gebracht werden. Nur wenige Meilen von der deutschen katholischen Kirche und Pfarrschule von Leopold. Preis \$3200. Davon \$2200 baar. Für den Rest übernimmt der Käufer eine darauf lastende Hypothek von \$1000 zu 8 Prozent. Man wende sich an F. K. WILSON. Union Bank, HUMBOLDT, Sask.

Die richtige Antwort. „So Schneider sind Sie? Sind Sie selbständig?“ — Nein, ich bin verheiratet.“

Mama weiß alles. Eine Dame aus der Stadt macht mit ihrer Tochter in der Sommerfrische einen Spaziergang durch die Kartoffelfelder. „Was sind denn dieses wohl für Pflanzen?“ wendet sich das Fräulein an einen Landmann. — „Kartoffelfelder“, lacht der. — „Aber warum blühen diese weiß und jene blau?“ — „Das will ich Ihnen sagen, Fräulein. Diese hier werden einmal Bekk Kartoffeln und die da Bratkartoffeln!“ Die Mutter: „Und das wußtest du nicht, liebe Evelyne?“

Von der Sekundärbahn. „Hat's auf diesem Bahnhöfen schon mal ein Unglück gegeben?“ — „Ei ja, wir sind neulich auf der Station pünktlich eingetroffen und da ist der Stationsvorstand in Ohnmacht gefallen!“

Günstige Gelegenheit. „Wie ist denn das letzte Kaffeekränzchen bei dem Fräulein Doktor abgelaufen?“ — „Ach höchst interessant! Denken Sie nur, kaum waren wir alle beisammen, da wurde sie schleunigst zu einer Patientin abgerufen.“

Pionier-Store

... von Humboldt ...

GOTTFRIED SCHAEFFER EIGENTUMER

Soblen erhalten mehrere Cartladungen von Deering Farmmaschinerie

der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselben an. Drills, Discs, Mähmaschinen, Heurichten, Erntemaschinen, Brech- und Stoppelpflüge, usw. usw.

Ich habe stets eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Ärmste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.

Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Frühjahrs- und Sommeranzügen halte. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c Cattur bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Wurst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHAEFFER,

Humboldt, Sask.

Farm zu verkaufen.

Das Nordwest Viertel von Sec. 16, T. 38, R. 23, B. 2, mit Gebäulichkeiten, gutem Wasser, 32 Acker eingezäunt in Weizen, Umstände halber billig zu verkaufen. Am Ankauf wende man sich an

Robert Neumeier, Humboldt, Sask.

Ein Gespann Ochsen

7 Jahre alt und gut gebrochen billig zu verkaufen.

GEO. K. MUENCH

MUNSTER, SASK.

Lehrer gesucht

der deutsch u. englisch unterrichten kann; — muß 2. od. 3. Klasse Zeugnis haben und katholisch sein — für Traskla-Kraft No. 1750 Schuldistrikt. Schule beginnt am 1. Juni u. dauert bis 1. Jan. 1908. Gehalt nach Uebereinkunft. Anträgen sind unverzüglich zu richten an

Rudolph Boehm, Curzon, Sask., Can.

Angebote verlangt

für den Bau der neuen Kirche in Münster, Sask. Dieselbe wird ein dreischiffiges Frame-Gebäude ohne Basement 56 Fuß breit bei einer Gesamtlänge von 125 Fuß mit 2 Türmen. Pläne und Spezifikationen werden vom 1. — 13. Juli 1907 im Kloster zu Münster zur Einsicht vorliegen. Versiegelte Angebote können auf die Fundamentarbeit allein oder auf den Oberbau allein oder auf den Gesamtbau eingereicht werden und müssen bis zum 13. Juli 1907 um 2 Uhr nachmittags in Händen des hochw. P. Friors im St. Peterskloster zu Münster sein. Dieselben müssen von einer beglaubigten Baufirma (certified check) in der Höhe eines Bietels der Summe des Angebotes als Garantie begleitet sein. Das Bantomitee behält sich das Recht vor, irgend ein Angebot oder alle Angebote nach seinem Ermessen zu verwerfen.

Das Bantomitee

Feuilleton.

Die Schönheit der Natur.

Freuet euch der schönen Erde,
Denn sie ist wohl wert der Freud:
O was hat für Herrlichkeiten
Unser Gott da ausgefreut.

Und doch ist sie seiner Füße
Reichgeschmückter Schemel nur,
Ist nur eine schön begabte
Wunderreiche Kreatur.

Freuet euch an Mond und Sonne
Und den Sternen allzumal,
Wie sie wandeln, wie sie leuchten
Über unserm Erdental.

Und doch sind sie nur Geschöpfe
Von des höchsten Gottes Hand,
Hingefät auf seines Thrones
Weites, Glänzendes Gewand.

Wenn am Schemel seiner Füße
Und am Thron schon solcher Schein,
O was muß an seinem Herzen
Erst für Glanz und Wonne sein.
Philipp Spitta.

Mammon und Eros.

Novellette von D. Henry.

Der alte Anton Rockwell, ein früherer Seifenfabrikant und jetzt mehrfacher Millionär, sah aus dem Bibliothekzimmer seines prächtigen Hauses in der fünften Avenue zu New York zum Fenster hinaus. Er grinste, als er seinen Nachbar zur rechten Hand, das aristokratische Mitglied vom Schynlight Suffolk-Klub gerade aus seinem Hause kommen sah, um in den auf ihn wartenden Motorwagen zu steigen. Und dieser rümpfte dabei wie gewöhnlich die Nase, während er nach dem italienischen Renaissancepalaste des Seifenfabrikanten blickte.

„Na, wart' mir, du alter Mißgänger!“ brummte der Ex-Seifenkönig vor sich hin. „Dich alten steifen Kerl wird schon noch 'mal ein Museum kriegen, wenn du dich nicht in acht nimmst. Nächsten Sommer laß ich mein Haus rot, weiß und blau anmalen, damit deine holländ'sche Nase noch'n bißel höher 'rauf geht.“

Darauf ging Anton Rockwell, der nichts von Klingeln wissen wollte, an die Tür und brüllte wie einst in den Kanakas-Prairien: „Bill!“

Sogleich erschien ein Diener.

„Sagen Sie meinem Sohne, er möge zu mir kommen, ehe er ausgeht.“

Als der junge Rockwell in die Bibliothek trat, legte der alte Herr die Zeitung weg, suchte seinem dicken, glattrasierten, roten Gesicht einen freundlich-grimmigen Ausdruck zu geben, fuhr mit der einen Hand in seine grauen Haare und klapperte mit der anderen mit den Schlüsseln in der Hosentasche.

„Richard, was zahlst du für deine Seife?“

Richard war erst vor einem halben Jahre aus der Pension zurückgekommen und kannte Papas Schnullen noch nicht genügend, denn dieser hatte so viele wunderliche Einfälle, wie ein unerfahrenes junges Mädchen.

„Ich glaube sechs Dollar das Dutzend.“

„Und für deine Anzüge?“

„Ich glaube gewöhnlich sechzig.“

„Du bist ein Gentleman,“ erklärte der Vater mit Nachdruck. „Ich habe

gehört, daß die jungen Herren vierundzwanzig Dollar fürs Dutzend Seife zahlen und über hundert für'n Anzug. Du hast ebenso viel Geld zum Verschwenden wie irgend einer von ihnen, und doch hältst du dich ans Anständige und Vernünftige. Sieh, ich brauch' noch die alte Eureka; nicht etwa nur aus Anhänglichkeit, sondern weil es die reinste Seife ist; wenn man mehr als zehn Cents fürs Stück zahlt, so bezahlt man nur schlechte Essenzen und Etiketten. Fünfzig Cents ist gerade recht für'n jungen Mann deiner Stellung. Wie gesagt, du bist'n Gentleman. Manche sagen, es seien drei Generationen nötig, um einen zu machen... sehtgeschossen! Geld besorg'ts ebenso schön, wie die Seife schmiert. Dich hat sie schon zu einem gemacht. Zum Kuckuck, hat sie es doch beinahe auch bei mir zuwege gebracht! Ich bin schon fast ebenso grob und kratzbürstig wie die beiden alten Kniderbocker Nachbarn links und rechts, die nicht mehr schlafen können, weil ich mich zwischen sie hineinsetzte.“

„Es gibt aber doch Dinge, die Geld nicht fertig bringt,“ bemerkte der junge Mann etwas betrübt.

„Na, sage doch so was nicht!“ entgegnete der alte Herr betroffen. „Ich wette mein ganzes Geld dagegen. Ich habe das Konversationslexikon bis zum B durchgesehen und nichts gefunden, was man nicht mit Geld kaufen kann. Nenne mir doch etwas, das man nicht kaufen könnte!“

„Um mir eins zu nennen: mit Geld kann man sich nicht in die exklusiven Gesellschaftskreise einkaufen.“

„So? Man kann nicht!“ donnerte der alte Verteidiger der Wurzel alles Bösen. „Sage mir mal, wo deine exklusiven Kreise hier wären, wenn der erste Astor nicht das Geld gehabt hätte, um seine Zwischendecksüberfahrt zu bezahlen?“

Richard senfzte.

„Und darauf wollte ich gerade kommen,“ fuhr der alte Herr etwas weniger heftig fort. „Deshalb ließ ich dich zu mir kommen. Bei dir ist etwas nicht in Ordnung; ich habe es schon seit vierzehn Tagen bemerkt. Heraus damit! Ich denke, ich kann elf Millionen auf den Tisch legen innerhalb vierundzwanzig Stunden, abgesehen von dem festliegenden Besitz. Wenn's dir an der Leber fehlt, da liegt der Rambler im Hafen und kann dich sofort in zwei Tagen nach den Bahama-Inseln bringen.“

„Hm.“ meinte Richard, „du hast's nur beinahe erraten.“

„So,“ erwiderte Anton schneidig, „wie heißt sie denn?“

Richard ging unentschlossen im Zimmer auf und ab. Unter der rauhen Schale seines alten Vaters barg sich doch viel Liebe für ihn; er konnte ihm sein Geheimnis wohl anvertrauen.

„Warum hältst du nicht um sie an?“ fuhr der Alte fort. „Sie wird dir so fort in die Arme fallen. Du hast Geld, siehst gut aus und bist ein anständiger Kerl. Deine Hände sind sauber, es klebt keine Eureka-Seife d'ran. Du bist sogar auf der Hochschule gewesen; doch darauf wird sie nichts geben.“

„Ich habe bis jetzt keine Gelegenheit gehabt...“

„Dann schaffe eine! Lade sie zu einer Spaziertour im Park ein, zu einem Ritt, oder begleite sie aus der Kirche nach Hause. Gelegenheit... bah!“

„Du kennst unsere Gesellschaftsmaschinerie nicht, Papa; sie gehört in den Strom, der sie treibt. Ueber jede Stunde, jede Minute ihrer Zeit ist im voraus verfügt, schon für Tage... Ich muß das Mädchen haben, Papa, sonst wird mir der Aufenthalt in der Stadt zur Qual. Schreiben kann ich ihr nicht... nein, das geht nicht.“

„Papperlapapp!“ machte der alte Herr. „Du willst doch nicht etwa behaupten, daß du dir mit all meinem Gelde nicht ein paar Stunden von der Zeit des jungen Mädchens erkaufen könntest?“

„Ich habe es zu lange aufgeschoben. Sie reißt übermorgen mittag nach Europa, um zwei Jahre dort zu bleiben. Morgen abend kann ich sie ein paar Minuten allein sprechen. Sie ist jetzt in Larchmont bei ihrer Tante. Da kann ich nicht hingehen, aber man hat mir erlaubt, sie an der Zentralstation morgen abend vom Zuge acht Uhr dreißig abzuholen. Wir fahren den Broadway entlang nach Wallack's Theater, wo ihre Mutter und eine in ihreloge eingeladene Gesellschaft uns im Theaterfoyer erwarten. Glaubst du, daß sie während der paar Minuten, die wir unter solchen Umständen zusammen sind, auf eine Liebeserklärung von mir hören wird? Und was für eine Gelegenheit habe ich dazu im Theater oder später? Gar keine. Nein, Papa, das ist ein Knoten, den dein Geld nicht lösen kann. Wir können keine Minute Zeit mit Geld kaufen; wenn das der Fall wäre, dann würden die reichen Leute länger leben. Ich habe gar keine Hoffnung, mit Fräulein Lantry zu plaudern, ehe sie abreißt.“

„Schon gut, Richard,“ sagte der alte Rockwell. „Gehe nur ruhig in deinen Klub. Du sagst, Geld könne keine Zeit kaufen? Natürlich kannst du dir kein langes Leben erkaufen, aber ich habe erlebt, daß die Zeit manchmal über Knüppel stolpert, die ihr in den Weg fallen...“

An diesem Abend kam Tante Helene, eine freundliche, gefühlvolle, alte Dame zu ihrem Bruder Anton, der gerade seine Abendzeitung las, und erzählte ihm unter Seufzen von Richards Liebeskummer.

„Er hat es mir schon gesagt,“ erwiderte ihr der Bruder gähmend. „Ich sagte ihm, mein Bankguthaben stünde zu seiner Verfügung, aber er wollte von Geld nichts wissen, er meinte, Geld könne ihm nicht helfen. Die Gesellschaftsordnung könne von einem Gespann von zehn Millionären nicht um einen Zoll verrückt werden, meinte er.“

„Ach, Anton!“ entgegnete Tante Helene seufzend, „wenn du doch nicht so viel ans Geld dächtest. Reichtum spielt bei einer wahren Liebe keine Rolle; die Liebe ist allmächtig. Sie hätte unserem Richard keinen Korb gegeben, aber jetzt ist es zu spät, fürchte ich. Er wird keine Gelegenheit haben, mit ihr zu sprechen.“

„All dein Geld kann deinem Sohne das Glück nicht bringen.“

Am nächsten Abend um acht Uhr kam Tante Helene wieder und besuchte Richard. Sie nahm aus einem alten, von Motten angefressenen Bentelchen einen goldenen Ring und gab ihn ihrem Nefen.

„Trage ihn heute abend, Richard,“ bat sie ihn. „Der Ring stammt von deiner Mutter; sie sagte, er brächte Glück in der Liebe. Sie bat mich, ihn dir zu geben, wenn du ein Mädchen gefunden habest, das du wirklich liebst.“

Der junge Rockwell nahm ehrfurchtsvoll den Ring und versuchte ihn an seinen kleinen Finger zu stecken, aber er brachte ihn nur bis ans zweite Glied. Trotz aller Mühe ging es nicht, und so steckte er ihn in die Westentasche, wie es Herrn öfter tun. Dann ging er, um telephonisch eine Droschke zu bestellen.

Am Bahnhof holte er um acht Uhr dreißig Minuten Miß Lantry aus der sich herundrängenden Volksmenge heraus.

„Wir dürfen Mama und die anderen nicht lange warten lassen,“ sagte sie.

Richard rief, dieser Anweisung treu folgend, dem Kutscher zu: „Nach Wallack's Theater, so schnell Sie fahren können!“

Sie sausten die zweiundvierzigste Straße hinauf nach dem Broadway und dann diesen hinab.

An der vierunddreißigsten Straße klopfte Richard an das Fenster und befohl dem Kutscher zu halten.

„Ich habe einen Ring fallen lassen,“ sagte er entschuldigend, als er hinaus sprang. „Er stammt von meiner Mutter, und ich möchte ihn nicht gerne verlieren. Ich werde Sie keine Minute aufhalten, ich sah ihn fallen.“

In weniger als einer Minute war er wieder im Wagen mit dem Ringe. Aber in dieser Minute hatte ein quer durch die Stadt fahrender großer Möbelwagen gerade vor der Droschke gehalten. Der Kutscher versuchte links an dem Wagen vorbeizufahren, aber ein schwerbeladenes Frachtfuhrwerk sperrte ihm den Weg. Dann versuchte er rechts vorbeizukommen und — mußte zurück, den ein großer Möbelwagen, der da nichts zu tun hatte, sperrte wieder die Passage. Er versuchte rückwärts zu fahren und begann zu wackeln. Unmöglich — die Kutsche war von einer Unmasse Pferden und Fuhrwerken aller Art völlig blockiert.

Es war eine der Straßenspernungen, wie sie an verkehrreichen Stellen sehr großer Städte häufig vorkommen und kürzere oder längere Zeit allen Verkehr vollständig verhindern.

„Warum fahren wir nicht weiter?“ fragte Miß Lantry ungeduldig. „Wir werden zu spät kommen.“

Richard erhob sich und sah sich um. Sie waren von einer wahren Flut von Karren und Wagen: Straßenbahnwagen, Möbelwagen, Handkarren, kurz jeder Art von Gefährten umringt, die den großen Raum zwischen Broadway, sechster Avenue und vierunddreißigster Straße ausfüllten. Und fortwährend kamen von allen Seiten noch mehr hinzu

Albert Nenzel,
Münster.

Etabliert 1905.

Lor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake.**NENZEL & LINDBERG**haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“**Wir verkaufen:**

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Soeben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Massey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand**Farm-Maschinerie**

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.**Farmmaschinerie!****Allerhand Farmgerätschaften!**

Ich mache bekannt, daß ich ein vollständiges Geschäft in Farmmaschinerien hier in Dana eröffnet habe. Ich verkaufe den berühmten Mc Cormick Drill Disk, Schuh-Brechpflüge für Gebüsch und Prairie, alle Sorten von Disks, Eggen, Grasmähmaschinen, Heurachen, Getreidebinder und Gasolinmaschinen, McCormick Mowers, Rakes & Binders.

Ich bin auch Agent für die Ontario Wind Engine & Pump Co.

Ich installiere Wasserleitungen für niedere Preise.

Ich führe Windmühlen, Pumpen, Rahmseparatorn, die berühmten Emerson Pflüge (Gang-Sulky Combination), Stoppel- und Brechpflüge, vollständige Auswahl von Paris Pflügen, Getreide-Pfuhmühlen, Futterschrotmühlen, und Wägen; ferner alle Sorten von Buggies und „Democrats.“

Auch bin ich Agent für die Case Dreschmaschinen und die Eldridge Mähmaschinen.

Allen, die von den erwähnten Maschinen etwas brauchen, wird es zu ihrem Vorteil gereichen, wenn sie zuerst bei mir vorsprechen und sich um meine Preise erkundigen. Es wird stets mein Bestreben sein, jeden zufriedenzustellen. Wenn Sie irgend etwas in der Linie von Farmgerätschaften brauchen, sprechen Sie bei mir vor, und ich werde es Ihnen zu dem niedrigsten Preise besorgen.

**J. J. SCHMITT
DANA, SASK.****...Leset dieses...**

Wir haben die Agentur der berühmten

Sharpless Cream Separators

übernommen und verkaufen dieselben unter Garantie zum Preise von \$40 aufwärts. Deshalb sollte sich jeder, der einen Separator haben will, an uns wenden.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln. Alle Arten von **Frühjahrs- und Sommerwaren**. Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sack, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter. Große Auswahl in Möbeln und Särgen.

Wir sind Agenten für verschiedene Farmländereien. Wir haben Geld zu verleihen.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co., Ltd.

MUENSTER, SASK.

und drängten sich in die Menge hinein. Der ganze Verkehr von Manhattan schien sich hier zusammenzudrängen. Die ältesten New Yorker unter den Tausenden der Zuschauer, welche die Bürgersteige füllten, erinnerten sich nicht, jemals eine Straßensperrung wie diese gesehen zu haben.

„Es tut mir sehr leid,“ sagte Richard, als er seinen Sitz im Wagen wieder einnahm, „aber es sieht aus, als ob wir völlig festfäßen. Unter einer Stunde können sie diesen Knäuel nicht entwirren. Ich bekenne mich schuldig. Wenn ich den Ring nicht hätte fallen lassen, dann...“

„Zeigen Sie mir den Ring!“ sagt Fräulein Pantry. „Jetzt, wo die Sache nicht zu ändern ist, macht es mir keine Sorge. Theaterstücke sind doch oft zu dumm, nicht wahr?“ ...

Um elf Uhr klopfte es leise an Anton Rockwells Tür.

„Herein!“ rief Anton, der in seinem roten Schlafrock in einem Sessel saß und gerade in einem Buche Piratenabenteuer las.

Wie ein Engel mit grauem Haar schwebte Tante Helene zur Tür herein und auf ihren Bruder zu.

„Anton, sie haben sich verlobt,“ sagte sie in ihrem sanftesten Tone. „Sie hat versprochen, unseren Richard zu heiraten. Auf der Fahrt nach dem Theater gerieten sie in eine Straßensperre, und es dauerte zwei Stunden, ehe ihr Wagen herauskommen konnte... Ah, mein lieber Bruder, nun prahle nur nicht wieder mit deiner Macht des Geldes! Ein kleines Symbol der echten, ewigen, selbstlosen Liebe, ein kleiner Ring war die Ursache, daß Richard sein Glück fand. Er ließ ihn auf die Straße fallen und stieg aus, um ihn wieder zu holen, aber ehe sie weiter fahren konnten, trat die Straßensperre ein. Er sprach mit seiner Geliebten und eroberte ihr Herz, während ihr Wagen eingeklemmt war. Geld ist Schund im Vergleich zu wahrer Liebe!“

„Sehr schön,“ versetzte der alte Herr. „Ich freue mich, daß der Junge gekriegt hat, was er wollte. Ich sagte ihm, ich würde keine Kosten sparen, wenn...“

„Aber Anton, was konnte denn dein Geld bei der Sache tun?“

„Helene... mein Pirat hier ist in einer verwünschten Klemme. Sein Schiff hat'n Loch gekriegt, und er kennt den Wert des Geldes zu gut, um es sinken zu lassen. Laß' mich das Kapitel weiterlesen.“

Die Geschichte könnte hier zu Ende sein. Aber der Wahrheit zuliebe müssen wir ihr auf den Grund folgen.

Am folgenden Tage kam eine Persönlichkeit mit roten Händen und einem großen buntgetupften blauen Halsstuch nach Herrn Rockwells Haus und wurde sofort in die Bibliothek geführt.

„Na,“ sagte Anton und holte sein Scheckbuch hervor, „'s war 'n guter Seifenhub, he! Nun, lassen Sie hören. Ich gab Ihnen fünftausend Dollar bar.“

„Ich gab noch dreihundert von meinem eigenen Gelde aus,“ erwiderte Kelly.

„Ich mußte die angenommene Summe

etwas überschreiten. Die Expresswagen und Cabs bekam ich meist zu fünf Dollar, aber die Karren und Zweispänner verlangten meist zehn. Die Motorleute verlangten zehn Dollar, und einer der beladenen Frachtwagen zwanzig. Die Cops — Polizisten — zwickten mich am ärgsten; zweien mußte ich fünfzig Dollar zahlen, den anderen zwanzig und fünf- undzwanzig. Aber ging die Geschichte nicht famos, Herr Rockwell? Schade, daß Bredy nicht dabei war, der wäre vor Aerger grün und gelb geworden. Vorher hatte ich mal 'ne Probe gemacht! Die Kerls waren pünktlich auf die Sekunde. Zwei Stunden lang war es ganz unmöglich durchzukommen.“

„Dreihundert? Da sind sie, Kelly; Ihre tausend und die dreihundert ausgesetzten. Sie verachten's Geld nicht, was Kelly?“

„Ich? Den Kerl könnt' ich hauen, der die Armut erfand.“

Als Kelly schon in der Tür war, sagte Anton Rockwell: „He! Haben Sie in dem Gedränge nicht'n großen nackten Bürtchen mit Pfeil und Bogen gesehen?“

„Nein,“ meinte der gefoppte Kelly. „Wenn er so ausfah, wie Sie sagen, dann werden ihn die Cops beim Widel gekriegt haben, ehe ich hinkam.“

„Ich dachte, der kleine Schelm würde nicht zur Stelle sein,“ brummte der alte Herr stillbergmüht. „Adieu, Kelly!“

**Auf dem Gut
der Minderkönigin.**

Als die größte Landbesitzerin der Welt kann wohl Frau Helen M. King gelten, die in Texas ein riesiges Gut von etwa einer Million Aekers besitzt. Sie dürfte nicht viel weniger reich sein als die berühmte Hetty Green, die Finanzgröße von New York, da der Wert ihres Landbesitzes allein auf 18 Millionen Dollar geschätzt wird und gerade jetzt durch verbesserte Bewässerung bedeutend gehoben wird. Das Gut hat auch noch die Besonderheit, daß zur Beaufsichtigung und Wartung der Hunderttausende von Kindern nicht, wie es im ganzen Westen üblich ist, Cowboys, sondern Cowgirls beschäftigt werden.

Frau King ist heute nicht mehr jung; aber sie führt noch immer ein straffes Regiment auf ihrer Farm, sie ist noch heute ein vorzüglicher Schütze und reitet jedes Pferd, so widerspenstig es sich auch zeigen mag. Sie ist im Westen groß geworden und hat während ihrer Ehe mit Kapitän King, der die Farm begründet hat, nun aber schon seit 15 Jahren tot ist, ihren schweren Beruf erlernt.

Es war damals noch eine rauhe Zeit in Texas. King, der ein Mann von gewaltigen Körperkräften und unerschrockenem Mute war, beschäftigte auf seiner Farm Desperados, mit denen sonst niemand fertig werden konnte. Er wußte sie jedoch zu zwingen, und sie maßigten aus Furcht und Achtung vor ihm ihre wilden Sitten und ihre Trunksucht und arbeiteten ganz zuverlässig. Auf dem Gebiet des Gutes hausten auch mehrere Indianerstämme, die King tren ergeben waren und ihm jedes Mal halfen, wenn es galt, die Mordbanden abzuwehren,

die zahlreich an der mexikanischen Grenze umhergeschwärmten. Als er eines Tages eine längere Reise unternommen hatte, sah seine Frau, die gerade mit der Reinigung ihres Revolvers beschäftigt war, plötzlich einen berüchtigten mexikanischen Banditen vor der Tür vom Pferde steigen. Sie wußte sofort, was kommen würde, aber sie hatte nicht Zeit, die Waffe wieder zusammenzusetzen und zu laden, und so wollte sie rasch aus dem Nebenzimmer eine Pistole holen, die in der Schublade des Tisches lag. Ihre Hand berührte schon den Griff, da sah sie einen Schatten neben sich und drehte sich um. Der Bandit stand am Fenster. „Ich will das Geld des Kapitäns, und zwar rasch,“ sagte er und hielt zwei Revolver auf sie gerichtet. Sie suchte ihn zunächst durch Fragen hinzuhalten, aber als alles nichts nützte, meinte sie schließlich: „Sie können ja das Haus durchsuchen, aber ehe Sie eintreten, wischen Sie doch den Schmutz von Ihren häßlichen grünen Stiefeln ab!“

Der Bandit, der wohl wußte, daß er keine grünen Stiefel an hatte, sah doch unwillkürlich an sich hinab, und in demselben Augenblick hatte Frau King auch den Revolver herausgerissen und abgedrückt. Aber schon vorher war der Mexikaner mit einem gellenden Schrei, das Gesicht nach vorn, zusammengestürzt. In seinem Schädel steckte ein Tomahawk, und als Mrs. King in die Tür trat, sah sie zwei besessene Indianer. Diese hatten von fern den Mexikaner gesehen, sofort erraten, was ihn zu Frau King führte, und sie waren ihm gefolgt, um im entscheidenden Augenblick einzugreifen.

Als King starb, wurden die Cowboys, die nur seine starke Hand niedergehalten hatte, bald wieder nachlässig, ergaben sich dem Trunk, und man legte ihnen verschiedene Räubereien und Totschläge zur Last. Da alle Warnungen nichts halfen, sah sich Frau King gezwungen, alle zehn Mann zu entlassen. Sie wagten zwar nicht, sich an ihr und ihren Angehörigen zu vergreifen, aber sie schüchtern jeden Cowboy, der neu angestellt wurde, so ein, daß einer nach dem anderen schnell wieder verschwand. Da entschloß sich die unerschrockene Frau kurzerhand, „Cowgirls“ anzustellen, und nach vierzehn Tagen hatte sie von fern und nah ein Dutzend junge kräftige Frauen, meist Witwen, engagiert, die reiten und schießen konnten und keine Gefahr fürchteten. Seitdem hat sie fast nur Frauen auf ihrer Farm beschäftigt, und heute hat sie zwanzig „Cowgirls“, die nach ihrer Meinung ebenso gut arbeiten wie die Männer. Nur eine Klage hat auch sie, daß nämlich ihre „Cowgirls“ begehrtere Partien für die Männer der Umgegend sind und daher bald weggeheiratet werden. Einiger Mut freilich gehört für einen Mann dazu, sich um eine dieser verwegenen Weiberinnen zu bewerben. Oft genug haben sie sich den Spaß gemacht, wenn sie einen einzelnen Mann entdeckten, ihn zu umringen und zu hänseln und schließlich zu peinigen, so daß er froh war, wenn er endlich davongejagt wurde.

Frau Kings Besitzum ist in den Jah-

ren ständig gewachsen. Außer schweren Hindern, für die gute Preise erzielt werden, züchtet sie Pferde, Mustangs, Texasponys, und zwar nur vorzügliche Rassen. Das Land, das früher einen Wert von 15 bis 20 Cents für den Acker hatte, gilt jetzt das Hundertfache, 15 bis 20 Dollars. Diese Steigerung hat Frau King selbst durch wohlüberlegte Schenkungen hervorgemessen. Sie hat der St. Louis, Brownsville and Mexican Railway 35,000 Acker geschenkt, um sie zum Bau einer Bahn zu ermuntern, und dadurch den Wert ihres Landes außerordentlich erhöht. Schon lange sollte in der Gegend ihres Guts eine Stadt gegründet werden; sie selbst hat jetzt 30,000 Acker dazu hergegeben, und eine Stadt ist in schnellem Aufblühen; ganz kurze Zeit nach ihrer Gründung zählt sie bereits 500 Einwohner. Frau King hat aber auch manche wohlthätige Stiftung gemacht, und sie gewährt allen alten Angestellten gute Pensionen, gibt ihnen ein kleines Gut und Vieh von ihrer Zucht, damit sie selbst eine eigene kleine Wirtschaft begründen.

Huhn oder Hahn.

In einem Orte der Umgegend von Köln entzog kürzlich einem gewissen L. ein Huhn von weißer Farbe, das ihm besonders am Herzen lag, weil es das einzige dieser Art war, welches er besaß, und außerdem begründete Aussicht bestand, daß es bald Eier legte. Wenn der Eigentümer dieses Federviehes unter diesen Umständen eifrig nach demselben in der Nachbarschaft forschte, so ist das leicht verständlich. Seine Nachforschungen schienen auch von Erfolg zu sein, als er in dem Hühnerstall seines Nachbarn ein weißes Federvieh entdeckte, in dem er mit Bestimmtheit sein verloren gegangenes Hühnchen wiedererkannte, so daß er dasselbe gleich an sich bringen und mitnehmen wollte. Der Nachbar widersetzte sich jedoch diesem Ansinnen auf das entschiedenste, indem er irgendwelche Eigentumsrechte des L. an das Federvieh bestritt. Es kam nun zum Rechtsstreit zwischen den beiden, in welchem L. seinen Nachbar auf Herausgabe des Huhnes verklagte. Da es in dem Proceß darauf ankam, die Identität des entflohenen Huhnes festzustellen, ordnete das Gericht an, daß das im Stalle des Beklagten befindliche Federvieh von weißer Farbe, von dem Kläger behauptete, daß es sein Eigentum sei, zur Gerichtsstelle mitzubringen sei. In dem Termin zur mündlichen Verhandlung, der bei dem Amtsgericht zu Köln stattfand, nahm dieser Proceß nun folgenden interessanten Verlauf: Richter zu dem Kläger: Sie behaupten also ganz bestimmt, daß das Federvieh, welches Sie hier vor sich sehen, das weiße Huhn ist, welches Ihnen weggeflogen war. — Kläger: Ganz gewiß, Ihr Richter, denn ich han dem Hohn noch selbst die Federe gestripp. (Das soll heißen: die Flügel beschneiden.) Richter zu dem Beklagten: Was sagen Sie zu der Ausführung des Klägers? Beklagter: Kläger behauptet immer, daß ihm ein Huhn weggeflogen sei; hier das Federvieh, an dem Kläger

Haben Sie's ausgefunden?

Es ist eine riskante Sache, ein Geschäft, ein Hotel, einen Store, eine Apotheke, einen Leihstall, Verkaufsländereien u. zu besitzen und dieses dem Publikum nicht bekannt zu machen. Da kauft man Gefahr, unbekannt zu bleiben und übersehen zu werden. Ganz anders steht die Sache, wenn man eine anziehende Anzeige in die Zeitung setzt. Das weiß jeder kluge Geschäftsmann aus Erfahrung. Gewiß würden große Häuser nicht hunderte von Talern jährlich für Inseratzwecke ausgeben, wenn sie nicht wüßten, daß das Inserieren heutzutage eine Macht ist, mit der gerechnet werden muß. Soll ein Geschäft Fortgang nehmen, so ist das Inserieren notwendig.

Das einzige deutsche katholische Blatt in ganz Canada ist der

“ST. PETERS BOTE”

Deswegen sollte diese Zeitung von allen praktischen deutschen Katholiken der Dominion als ihr kirchliches Organ kräftig unterstützt, nach besten Kräften gefördert u. in alle katholischen Familien eingeführt werden....

...Die gesunde Vernunft lehrt...

daß wir besseres Land in der St. Peterskolonie wohlfeiler verkaufen können, als andere Landgesellschaften, deren Ländereien schon drei oder vier Mal durch Spekulantenhände gegangen sind. Wir haben, schon bevor die Kolonie einen einzigen Ansiedler zählte, über 100,000 Acker des besten Landes in derselben ausgesucht und dasselbe ausschließlich

nur für deutsche Katholiken reserviert.

Der westliche Teil der Kolonie, wo sich unsere Ländereien befinden, hat den fruchtbarsten Boden und die schönste Lage. Prairies, Holz und Wasser gibt es überall im schönsten Verhältnis, wie man sich nur wünschen kann. Überall sind bereits Gemeinden organisiert und, was für den deutschen katholischen Familienvater von der größten Wichtigkeit ist, der westliche Teil zählt bereits

Dreimal soviel deutsche katholische Pfarrschulen

als der östliche Teil. Wer beabsichtigt, sein Heim nach Canada zu verlegen, sollte nicht versäumen, an uns um vollständige Auskunft, Preise, Landkarten, u. s. w., zu schreiben.

German American Land Co., Ltd.

SAINT CLOUD, MINNESOTA

ein Eigentum geltend macht, ist aber gar kein Huhn, sondern ein Hahn. (Allgemeines Mh!). Richter, nachdem er sich das Federvieh von allen Seiten beschaute hat. Es fehlt mir leider die Sachkunde, um das Geschlecht dieses Tieres festzustellen. Ist vielleicht jemand im Saale, der etwas davon versteht? Ich könnte denselben dann sofort als Sachverständigen vernehmen. Es meldet sich hierauf ein im Saale anwesender Landwirt, der beteuert, ein Huhn von einem Hahn wohl unterscheiden zu können. Es wird ihm der Sachverständigenabgenommene, und das Streitobjekt in Gestalt des Federviehes zur Begutachtung vorgelegt. Nachdem der Herr Sachverständige das Tier sorgfältig beschaute hatte, meinte er mit sachverständiger Miene und bedächtig gesprochenen Worten: „dat es ne Han.“ Zur Bekräftigung, daß der Gutachter die Wahrheit gesprochen hatte, ließ das Federvieh, welches bisher als Huhn gegolten hatte, ein lustiges Kichererischallen. Das genügt mir, meinte der Richter, und verkündete sein Urteil, das ihm unter diesen Umständen nicht mehr schwer fiel, im Namen des Königs dahin: „Die Klage wird abgewiesen; dem Kläger fallen die Kosten des Verfahrens zur Last.“

Die Kirche stirbt nicht.

Der religiöse Verfall in Frankreich, wo so viele nur noch dem Namen nach katholisch sind oder öffentlich ihren Unglauben verkünden, muß den echten Ka-

tholiken tief schmerzen. Aber die Kirche leitet sich weiter aus über die ganze Welt, trotz einzelner Völker, welche als ihre Feinde auftreten. Und es ist in der Tat ermutigend, wenn man die Berichte unserer wackeren Missionäre liest, die fremden, kaum halb gebildeten, mitunter noch ganz wilden Völkern die frohe Botschaft bringen. Im letzten Hefte der Annalen der afrikanischen Missionen, die von den Weißen Vätern geleitet werden, ist eine Uebersicht von dem Fortschritt der katholischen Kirche in neun apostolischen Vikariaten in Afrika enthalten. In einem Zeitraum von sechs Jahren hat sich die Zahl der Christen fast verdreifacht; von 47,000 im Jahre 1900 stieg sie auf 122,000 im Jahre 1906. Die Katechumenen oder Heiden, die Christen werden wollen, aber noch nicht getauft sind, nehmen auch stets an Anzahl zu: 1906 betragen sie schon 210,000. Was vor allem frohe Hoffnung für die Zukunft gibt, ist die Zunahme der Schulkinder. Denn gerade bei heidnischen Völkern, noch mehr vielleicht, als bei uns, ist es die Jugend, auf die die Erwartungen gerichtet sind. Und in sechs Jahren stieg die Anzahl Schulkinder von 5900 auf 29,000. Solche staunenerregende Zunahme weist auf eine Arbeitskraft der Missionspatres und Schwestern, die wir bewundern müssen und nur durch Gottes außerordentlichen Segen erklärt werden kann. Im Jahre 1906 waren denn auch in den obengenannten Vikariaten 393 Missionäre u. 177 Missionsschwestern tätig. Die Bewohner des

alten, gebildeten Europa mögen wohl einmal daran denken, daß bei Gott die Seele eines schwarzen Afrikaners ebenso viel Wert hat, wie die des feingebildeten Europäers. Und ferner mögen sie bedenken, daß die Völker, die sich von Gott entfernen, notwendigerweise ihrem Untergange entgegengehen.

Ackerbautreibende Bevölkerung der Länder.

Laut einer Zusammenstellung des russischen Ackerbauministeriums stellt sich der ackerbautreibende Prozent der verschiedenen Länder wie folgt: In Rußland sind 70.3 Prozent der Bevölkerung in der Bewirtschaftung des Landes tätig, dann folgt Italien mit 60 Prozent, Oesterreich mit 55.9 Prozent, Japan mit 50.2 Prozent, Canada mit 47.6, die Vereinigten Staaten mit 47.3, Frankreich mit 46 Prozent, Dänemark mit 38 Prozent. Ziemlich am Schlusse erblickt man Deutschland mit 35.5 Prozent, was fast zu niedrig erscheint, dann Belgien mit 21.7 Prozent. Am wenigsten Landwirtschaft treibende Bevölkerung zeigt das Königreich Großbritannien mit nur 17 Prozent. Kein Wunder daß England seinen Bedarf an Lebensmitteln niemals selbst zu decken vermag und alles tun muß, um durch eine riesige Flotte den Herbeitransport sicher zu stellen, und nichts so sehr fürchtet wie das Abschneiden der Zufuhr während eines Krieges.

Humoristisches.

Verblümt. Sergeant (zu einem beschränkten Soldaten): „Mozmeier, ich will gewiß kein Schimpfwort gebrauchen, aber ich sehe schon alle Tage hin, ob bei Ihnen nicht bald die Hörner durch den Helm wachsen.“

Auch ein Tonkünstler. Warum haben Sie sich für einen Virtuosen ausgegeben, während Sie Töpfergefelle sind? — Angeklagter: „Bitt' schön, Herr Richter, ich hab' nur gesagt, ich wäre Tonkünstler, und das haben Sie halt falsch verstanden.“

Druckfehler als Kritiker. „Das Fest ist als ein durchaus gelungenes zu betrachten. Besonders erfreulich war es, daß der Gesangsverein den Abend mit seinen Vorträgen verschonte.“

Häusliche Nachtszene. Frau: Du Dump! Jetzt kommst Du erst nach Hause! — Mann: Ist es denn schon so spät? — Frau: Ich werde Dir gleich sagen, wie viel Uhr es ist, (gibt ihm eine Ohrfeige.) — Mann: Wie, schon ein Uhr!? (für sich.) Bin ich froh, daß es nicht erst zwölf ist!

Replik. „Was, zwanzig Mark kostet Dein neuer Hut? Warum hast Du aber auch einen garnierten gekauft, ein einfacher hätte's auch getan?“ — „Aber, was recht ist! — Du magst die Beefsteaks garniert und ich die Hüte!“

Im Gedanken. Bekannter: „Haben Sie sich erst in späteren Jahren das Rauchen angewöhnt?“ Professor: „Nein, ich bin als Nichtraucher auf die Welt gekommen!“